Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1897

18 (22.1.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pfg. Vorausbezahlung.

# Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 60 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 18. I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 22. Januar 1897

## Audiatur et altera pars.

Ueber den „Straßburger Universitätsstreit und die Schulverhältnisse in Elsaß-Lothringen" wird uns aus den Reichslanden noch geschrieben:

F. Zu dem Artikel „Zum Straßburger Universitätsstreit", welcher in Nr. 12 I. Blatt Ihrer sehr geschätzten Zeitung erschienen ist, gestatten Sie gewiß einem seit nahezu 20 Jahren in den Reichslanden thätigen Mann, welcher im Schulwesen wohlbekannt ist, einige Bemerkungen zu machen.

Das Gefühl für Recht und Wahrheit allein zwingt mir die Feder in die Hand; ich hoffe, daß man dem, was ich zu sagen habe, ein ebensogroßes Interesse sowohl in Altdeutschland als auch in den Reichslanden entgegenbringen wird, als den „grau in grau gemalten" Schilderungen des obenbezeichneten Artikels.

Zunächst bedauere ich sehr lebhaft, daß man den „Fall Deecke" nochmals heraufbeschworen hat und ihn in Verbindung setzte mit Vorgängen, welche sicherlich in keinerlei Beziehungen stehen. Ob dies dem Andenken des allverehrten Mannes förderlich ist, scheint zweifelhaft.

Herr Deecke, den ich persönlich sehr gut kannte und als Mensch, Lehrer und Direktor hoch schätzte, hatte doch s. Zt. in seiner einflußreichen Stellung als Direktor des Lyceums zu Straßburg gewiß das Recht, Bedenken betreffend die Einrichtung des Schulwesens geltend zu machen; er hatte aber auch in seiner Stellung so reichlich Gelegenheit, ja, ich sage, er hatte die absolute amtliche Pflicht, diese Bedenken am richtigen Orte, d. i. bei der Behörde, vorzulegen. Daß gerade er auf den allein richtigen und Erfolg versprechenden Weg verzichtete und in einer öffentlichen Versammlung (Volksbildungs-Verein) gegen die neue Ordnung der Dinge auftrat; daß er seine Gedanken und Kritiken in einer Broschüre verbreitete: das war kaum verständlich. Wenn Herr Deecke damals als Ideal einer Reorganisation des höheren Schulwesens (Seite 24 seiner Broschüre „Plaudereien über Schule und Haus") bezeichnete, daß „der Religionsunterricht, wenigstens bis zur Konfirmation oder Kommunion dem Elternhaus ganz zurückgegeben" werde; wenn er zugleich auch dem Gesang-, Zeichen- und Turnunterrichte" den Reisepaß ausgehändigt wissen wollte u. s. w., so kann und wird es doch keinem verständigen Menschen zweifelhaft sein, daß er, der hervorragende Schulmann, damit hierzulande ungeheueren Anstoß erregte und mit diesen Dingen der Regierung die denkbar schwierigsten Situationen bereitete. Elsaß-Lothringen ist zu ⅔ der Bevölkerung katholisch. Es ist bekannt, daß sowohl die katholische wie die evangelische Kirche derartige Forderungen aufs äußerste bekämpft; es mußte also Deecke klar sein, daß sein Auftreten nicht unbedenkliche Folgen erzeuge. Mußte nicht die Regierung von dem Direktor der bedeutendsten Anstalt des Landes in allererster Linie erwarten, daß er die Einrichtungen der deutschen Schulverwaltung als deutscher Beamter — und unter so eigenartigen Verhältnissen — respektiere und mit aller Energie unterstütze? War es nicht schon aus rein politischen Gründen absolut geboten, solche Dinge, welche nur Mißtrauen gegen die deutsche Schule, überhaupt Kampf und Streit heraufbeschwören mußten, nicht in die breite Oeffentlichkeit zu werfen? Wahrlich, die Regierung hatte, namentlich damals, Schwierigkeiten genug zu überwinden; hervorragende deutsche Regierungsbeamte durften unter keinen Umständen noch weitere schaffen.

Wie man nun jenes, sagen wir zum mindesten nicht geschickte Vorgehen des Herrn Deecke in Verbindung setzen mag mit den Vorgängen in einer Vorlesung bei einem Universitätsprofessor, ist völlig unverständlich. Höchstens könnte man sagen: Deecke hat s. Zt. der Regierung Unannehmlichkeiten bereitet und die Studenten ihrem Professor.

Daß bei der Beerdigung Deecke's „zahlreiche Gruppen" so scharf die Maßnahmen der Regierung kritisierten, wie der Artikel sagt, ist von mir und meinen vielen Bekannten nicht beobachtet worden. Es lag hierzu auch durchaus kein Grund vor. Dagegen will es mir scheinen, als ob der Berichterstatter vieles durch eine besonders trübe Brille ansehe und mit seinen Behauptungen seine Kollegen insgesamt in ein falsches Licht stelle. Ganz und gar unrichtig ist die Behauptung „öffentliche und geheime Denunziationen, Angriffe und Verdächtigungen seitens der Eltern", einheimische Schüler fänden „ein zu williges Ohr." Wo denn? Es wird in Elsaß-Lothringen, wie überall im höheren Schulwesen, nach Recht und Gesetz gehandelt, und die Lehrer haben alle Ursache, gerade dem Leiter desselben derartige und andere Dinge nicht zu unterschieben. Er, der wahrhaft liberal und edeldenkende Mann, verdient derartige Angriffe nicht. Gottlob, daß hier ein Schulmann an der Spitze steht, der mit ruhigem und bewundernswertem Verstande wohlwollend gegen Schüler, Lehrer und berechtigte Verhältnisse seines Amtes waltet, der aber auch Energie und Thatkraft genug besitzt, um Uebergriffe abzuweisen.

Weiterhin erscheint mir die Bemerkung, „man höre in den Schulhöfen des prot. Gymnasiums in Straßburg u. s. w. kaum ein deutsches Wort", als eine starke Uebertreibung. Man gehe einmal über sämtliche Schulhöfe Straßburgs und man wird kaum ein einzigesmal Schüler französisch sprechen hören. Und wenn nun auch? Ist das absolut erwiesen, daß es Protestlertum ist? Wo sind denn die eingeborenen Lehrer, welche nur „deutsch sprechen, wenn sie müssen"? Weiß Gott, man thut den Leuten großes Unrecht. Ich kenne deren sehr viele und habe unter ihnen die besten Freunde. Fast ausnahmslos ist gerade das Gegenteil der Fall. Dutzende von Namen könnte ich nennen, wenn es angängig wäre. Was aber empfinden diese Leute, wenn sie nach außen hin so geschildert werden? Und wie steht es draußen im Lande im Volke?

Die Sänger, Turner, Krieger u. s. w. stehen alle wohlorganisiert in Verbänden und wählen ausschließlich deutsche Führer; in all diesen Vereinen findet man Eingeborene und Eingewanderte bei friedlicher Arbeit. Wer da sehen will, hat genug zu sehen. Sollte der Verfasser von all den Erfolgen keine Kenntnis haben? Wohl giebt es auch Ausnahmen, aber wo giebt's denn Ausnahmen nicht? Ist denn in Alldeutschland alles so einig und friedlich? Giebt's dort nicht so etwas wie Sozialdemokraten?

Wenn der Artikel zum Schlusse meint, die Zustände hier seien unhaltbar, so könnte man versucht sein, zu glauben, daß in den wenigen Worten die Hauptsache — die Absicht untergebracht sei. Vielleicht interessiert hier eine kleine Einschaltung.

Ein Schulinspektor lud mich vor kurzer Zeit ein, mit ihm eine Schule im französischen Sprachgebiete — es war die Mittelschule in S., 1½ Stunden von der französischen Grenze entfernt — zu besuchen. Mehrere Stunden wohnte ich dem Unterrichte in Deutsch, Geschichte, Geometrie und Naturbeschreibung an. Ich war nicht allein ob der wohlgeordneten Kenntnisse der Schüler aufs höchste überrascht, nein, mit der größten Bewunderung hörte ich den Lehrern und Schülern zu. Der Unterricht wurde in deutscher Sprache betrieben, und die Kinder der Grenze sprachen ein so wunderschönes Deutsch, besonders in den oberen Abteilungen, wie man es vielleicht in nur wenigen Schulen Süddeutschlands besser findet.

Ich war tief ergriffen und sagte mir: Hier sollte man alle die Deutschen herführen, welche so gerne an der so außerordentlich erfolgreichen Thätigkeit der elsaß-lothringischen Schulverwaltung nörgeln. Sie würden zum mindesten beschämt von dannen gehen.

Eine verständige Rücksicht auf bestehende Verhältnisse, auf Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten ist in Elsaß-Lothringen noch lange keine Schwäche, sondern viel mehr am Platze, als in irgend einem anderen deutschen Lande. Und wenn das von der Regierung und besonders von der Schulverwaltung geschieht, so sollte man ihr wenigstens Gerechtigkeit widerfahren lassen.

## Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

* Berlin, 20. Jan.

Abg. Hahn (in Begründung seiner Interpellation über das Wegerecht der Fischereidampfer fortfahrend): Besonders behindert in ihrer Manövrierfähigkeit seien die Schleppnetzfischer während der Ausübung ihrer Thätigkeit. Sollte es nicht der Geschicklichkeit unseres Auswärtigen Amtes gelingen, wenigstens für die Nordseefischerei bis zum 1. Juli d. J. das Gewohnheitsrecht geltend zu machen und sollten wirklich die übrigen Interessenten, England und Holland, nicht dafür zu gewinnen sein? Die englischen Seefischer beginnen bereits hierfür zu agitieren. (Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Bötticher: Die Wünsche des Herrn Interpellanten sind Gegenstand der Unterhandlungen der Regierung mit England gewesen. Prinzipiell besteht schon jetzt zwischen England und uns Uebereinstimmung darüber, daß jedes fahrende Schiff einem fischenden aus dem Wege fahren solle; nur ist es noch nicht gelungen, diesen Satz schriftlich zu fixieren. Dieser Zustand ist allerdings der erwünschte; aber ein Anspruch der Fischereidampfer auf das Wegerecht besteht auch nach deutschem Recht nicht. Die Versuche einer internationalen Verständigung über den Schutz der Fischereidampfer haben bisher zu einem Resultate nicht geführt. Auch die englische Regierung wünscht demnächst die Vorschrift international sicher zu stellen, daß fahrende Schiffe den fischenden auszuweichen haben. Daß es zu einer Fixierung hierüber nicht kam, liegt an formellen Gründen. Die Anregung des Interpellanten wird sofort von uns benutzt werden. Auch die Agitation unter den englischen Interessenten wird der englischen Regierung nahelegen, auf unsere Vorschläge einzugehen. Eine einheitliche Regelung des Seewegrechts ist notwendig. Hoffentlich ist es möglich, die Verhandlungen, die wir im Begriff sind von neuem aufzunehmen, bis zum 1. Juli d. J. zu gutem Ende zu führen, sonst müßte allerdings im Interesse eines einheitlichen Wegerechts Artikel 26 zunächst eingeführt werden.

Abg. Frhr. v. Langen (kons.) weist auf die Gefahr hin, die dem Hochseefischereigewerbe dadurch droht, daß, nachdem die ersten Unfälle geschehen sein werden, zu dem faktischen Verluste sich noch eine Erhöhung der Versicherungsprämie gesellen würde. Redner hat zur deutschen Diplomatie wenig Vertrauen. Was seit 1889 nicht erreicht worden sei, würde auch bis zum Juli nicht erreicht werden. Unsere Vertreter in Washington scheinen von der Sache wenig verstanden zu haben.

Abg. Jebsen (natl.) nimmt unsern Vertreter in Washington als ehemaligen Marineoffizier gegen den Vorwurf der Sachunkunde in Schutz.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) erklärt, die Ausführungen des Staatssekretärs v. Bötticher hätten ihn nicht überzeugt. Der Washingtoner Beschluß sei zweifellos übereilt und ohne Sachkenntnis gefaßt. Weshalb soll unsere Fischerei ausbaden, was dort eingerührt ist? Gegenüber der Einmütigkeit der Interessenten und des Reichstages sollte doch die Regierung in sich gehen und Artikel 26 nicht erst in Kraft setzen.

Staatssekretär v. Bötticher weist nochmals darauf hin, daß von einem Recht der Fischdampfer bisher nicht die Rede ist, sondern nur von einem Usus. Möglich sei es, dem Fischdampfer immer auszuweichen, freilich oft nur auf Kosten seines Netzes und seines Betriebes. Redner nimmt die Washingtoner Vertreter gegen den Vorwurf in Schutz, ohne genügende Sachkenntnis gehandelt zu haben.

Geheimrat Joncquières teilt mit, daß Artikel 26 bereits in Kraft ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Spanien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Dänemark, den Niederlanden, Schweden und Norwegen, Griechenland und den meisten südamerikanischen Staaten. Uebrigens sei der Regierung die Unterstützung des Reichstages durch die heutige Verhandlung nur willkommen.

Damit schließt die Debatte.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsschatzamts, Titel: „Besoldung des Staatssekretärs". Hierzu stehen noch die Resolution Ulrich, Lenzmann und Hammacher betr. Auskunft und richterliche Behörden für Zollstreitigkeiten, welche gestern eingebracht wurden, zur Debatte.

Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.) fragt an, ob der Bundesrat wirklich die Einführung des Quebrachozolles abgelehnt hat.

Staatssekretär v. Posadowsky führt aus, der Bundesrat habe beschlossen, den Einfuhrzoll auf Quebrachoholz abzulehnen. (Beifall rechts.) Der Staatssekretär legt ausführlich die Gründe dar, welche den Bundesrat bestimmt haben, der Resolution des Reichstages, welche eine Verzollung fordert, nicht stattzugeben. Die Durchführung einer Zollkontrolle sei technisch thatsächlich nicht ausführbar. Eine wirksame Ausführung von Schutzzöllen auf Gerbstoffe sei überhaupt während der Dauer der Handelsverträge unmöglich. Der deutsche Schälwald könne das Bedürfnis nicht mehr befriedigen und die Einfuhr sei nötig. Die deutsche Lederindustrie bedürfe derselben, um konkurrenzfähig zu bleiben, auch bezüglich des Exports. Ein geringer Zoll nütze den Schälwaldbesitzern nichts, ein hoher würde die Lederindustrie schädigen.

Weiterberatung morgen 1 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung.

## Deutsches Reich.

* **Berlin**, 20. Jan. Der „Täglichen Rundschau" zufolge soll der frühere Minister v. Koeller in der Angelegenheit Tausch kommissarisch vernommen worden sein.

* **Lübeck**, 20. Jan. Der Bürgerausschuß genehmigte einstimmig den Antrag des Senates, ein Denkmal für Kaiser Wilhelm den Großen zu errichten. Die Grundsteinlegung soll am 22. März erfolgen.

* **Posen**, 20. Jan. Dem „Dziennik Poznanski" zufolge hat der Probst Szadzinski, der kürzlich mit seiner Anklage wegen Beleidigung so glänzend durchgefallen ist, auf die Pfarrstelle in Witaszyce freiwillig verzichtet.

## Ausland.

### Italien.

* **Venedig**, 20. Jan. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" stattete heute der Präfekt von Venedig an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Stosch" dem Kommandanten

## Gustav Wendt.

Nächsten Sonntag vollendet Geheimerat Dr. Wendt, der Direktor des Karlsruher Gymnasiums, sein 70. Lebensjahr. Nahezu 30 Jahre steht er an der Spitze dieser Anstalt, über 20 Jahre ist er ordentliches Mitglied des Oberschulrates. In diesen Stellungen hat er auf das badische Mittelschulwesen einen seltenen Einfluß ausgeübt.

Direktor Wendt ist am 24. Januar 1827 in Berlin geboren. Im Alter von neun Jahren trat er in das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium ein, das unter der Leitung seines Vaters stand. Einer seiner Mitschüler war damals Kuno Fischer, mit dem er auch heute noch einen freundschaftlichen Verkehr unterhält. Seine wissenschaftlichen Studien betrieb Wendt auf den Universitäten Bonn und Halle. Unter seinen Lehrern an der rheinischen Hochschule widmete er dem großen Philologen Ritschl eine begeisterte Verehrung. Im Januar des Jahres 1848 promovierte er in Halle zum Doktor der Philosophie, und in demselben Jahre fand er die erste amtliche Verwendung in Posen, an dessen Gymnasium unterdessen der Vater als Direktor berufen worden war. In jener unruhigen Zeit fand der junge Wendt Gelegenheit, nicht bloß in der friedlichen Stille der Schule zu wirken, sondern auch in der Oeffentlichkeit für deutsches Wesen und deutsche Herrschaft mit dem Eifer der Jugend und einer durch geistige Ueberlegenheit getragenen, schlagfertigen Beredsamkeit einzutreten. Es ist ihm da zuweilen in größerer Versammlung doch gelungen, die Leidenschaft edler Brüder aus der Polakei nicht nur zu beruhigen, sondern sogar zu einer, freilich vorübergehenden Anerkennung zu zwingen. Mit der gleichen Unerschrockenheit hat er in Posen auch journalistisch die Anmaßung und das revolutionäre Treiben des Polentums bekämpft.

Ruhigere Tage und eine vertiefte pädagogische Wirksamkeit fand Wendt in Stettin. Hier war jetzt der Vater als Provinzialschulrat von Pommern thätig. Von Stettin wurde Wendt als Prorektor an das Progymnasium nach Greiffenberg berufen, von wo er, noch nicht 30 Jahre alt, als Direktor an das Gymnasium nach Hamm in Westfalen kam. In dieser Stellung blieb er bis zum Jahre 1867. Es war die Zeit der Reaktion der fünfziger Jahre und nach der kurzen Dauer des Ministeriums der neuen Aera in Preußen die des Konflikts, in der er als ein Mann von ausgesprochen liberaler Gesinnung auf eine Verwendung an einer größeren Anstalt, etwa an einem Gymnasium in Köln, woran zeitweilig gedacht wurde, nicht hoffen konnte. Durch Entschließung S. K. H. des Großherzogs vom 1. Mai 1867 ist er an das hiesige Gymnasium oder vielmehr Lyceum, wie man damals sagte, berufen worden, an dem er am 4. Okt., eingeführt vom Ephoros der Anstalt, dem Prälaten Holtzmann, die Leitung übernahm. Er trat an die Stelle Gockels, der hier seit 1825 als Lehrer, seit 1860 als Direktor wirkte.

In jener glücklichen Zeit des frischen Aufschwunges unseres Volkes wurde auf dem großern politischen Gebiete eine Annäherung süddeutscher Einrichtungen an preußische, in erster Linie in Baden mit Erfolg gesucht. Im Mittelschulwesen in gleichem Sinne zu wirken, war Wendt der rechte Mann. Der Leiter des Unterrichtswesens seit 1868, Staatsminister Jolly, ließ ihm hierin freie Hand. Von den vier Männern, aus deren eingehender Beratung der Lehrplan des Jahres 1869 hervorging, ist Wendt der einzige, der noch am Leben ist. Oberschulrat Deimling, Professor Köchly und Minister Jolly sind tot. Deimling hatte einst den Minister auf Wendt aufmerksam gemacht, den letzteren auch in seiner Wirksamkeit in Hamm aufgesucht. Jolly wurde ihm dann eine feste Stütze. Denn partikularistische Sonderbündelei und politisch reaktionäre Strebungen haben gerade den Preußen in Wendt nicht selten mit giftigen Waffen angegriffen. Aber es waren doch Badener, die eine teilweise Reformbedürftigkeit unserer Schulen anerkannten. Der Ruf nach Aenderungen wurde in verschiedenen Lehrerversammlungen seit 1860 immer wieder vernommen und einem Manne wie Deimling wird schwerlich jemand die Liebe zur Heimat, edle, vornehme Gesinnung und eine feine humanistische Bildung absprechen wollen. Wendt verschmähte es, jenen nicht von Sachkenntnis, sondern von Voreingenommenheit getragenen Angriffen Beachtung zu schenken, er ging unbeirrt seinen Weg weiter, und er darf mit stolzer Genugthuung auf ein erfolgreiches Lebenswerk zurückblicken. Baden hat für seine Mittelschulen, deren Arbeit von Wendt's Geist beeinflußt ist, den Vergleich mit keinem deutschen Lande zu scheuen.

Wenn heute auf den badischen Mittelschulen das Schwergewicht des Unterrichts in die Schule verlegt ist, so hat man das in erster Linie der Anregung Wendt's zu verdanken. Durch ihn wurde mit dem veralteten System gebrochen, bei dem der Lehrer gar leicht zum bloßen „Abhörer und Aufgeber" wurde. Endlose Langweile war zumeist die Folge dieses Systems, Langeweile aber ist tötlich für jeden Unterricht. Freilich wurden nun größere Anforderungen an die Aufmerksamkeit und die Fassungsgabe der Schüler gestellt, aber dafür wurde doch die Vielschreiberei beseitigt und mit der Schulung und Ausbildung der geistigen Fähigkeiten ein ungleich größerer Erfolg erzielt. Bedeutender sind aber die Anforderungen, die an die geistige Kraft der Lehrer herantraten, die nun in jeder Minute mit ihrer ganzen Persönlichkeit auf die Jugend zu wirken hatten und für die die Gelehrsamkeit allein, die ja, vielleicht manchmal nicht ganz ohne Grund, als Büchserweisheit gescholten wurde, nicht mehr ausreichend war. Geistige Frische, pädagogischer Takt, vor allem aber Liebe zur Jugend und ein Herz, das auch bei vorgerückten Jahren jung genug bleibt, um kleine Vergehen nicht gleich als schwere Verbrechen zu verfolgen, sind dabei vonnöten. In allen diesen Dingen ist Wendt Vorbild geworden. Nie aber hat er die Individualität des Lehrers zu unterdrücken gesucht. Der Vorzug seiner Anregung besteht darin, daß er durch belehrende Anweisung pädagogisches Geschick zu wecken und zu bilden sucht, dann aber sich immer frei entfalten läßt, da er von dem Bewußtsein durchdrungen ist, daß auf keinem Gebiete die Gleichmacherei ein größeres Uebel ist, als in der Schule. In demselben Sinne weiß er zu würdigen, daß viele Wege zum Ziele führen, daher er, der klassisch gebildete Philologe, der begeisterte Interpret der griechischen Litteratur, den lateinlosen Schulen eine hohe Wertschätzung entgegenbringt. In ihm liegt kein Hindernis, daß sämtlichen neunklassigen Anstalten auch dieselben Berechtigungen verliehen werden. Nur für eine Vermischung klassischer und moderner Ausbildung konnte er sich nie erwärmen.

Wendt ist es gewesen, der neben Deimling und Köchly der Pflege griechischer Litteratur die rechte Stätte bereitete. Grammatische Einseitigkeit lag ihm dabei ganz ferne. Aber in den Schülern ein Verständnis für die ewig junge Welt des Homer, die dramatische Kunst des Sophokles, die Philosophie des Plato und die staatsmännische Beredsamkeit des Demosthenes zu wecken, galt ihm als eines der vornehmsten Ziele des Gymnasiums. Daneben ist aber gegenüber mannigfachen Ansprüchen und Angriffen der neuern Zeit besonders hervorzuheben, daß unter Wendts Einfluß der deutsche Unterricht einen größeren Umfang und eine vertiefte Behandlung erfahren hat. Hier wirkte er dahin, daß nicht nach litterarhistorischen Leitfäden unfruchtbare Kenntnisse mechanisch ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

desselben einen Besuch ab. Beide Persönlichkeiten tauschten in herzlicher Weise die Versicherung der Gefühle lebhafter Hochachtung und Zuneigung aus, welche den deutschen Kaiser und das deutsche Volk mit dem König und dem Volke von Italien verbinden. Der Präfekt wurde bei der Ankunft auf dem „Stosch“ und beim Verlassen des Schiffes mit Geschützsalven von demselben begrüßt.

### Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 20. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm in namentlicher Abstimmung mit 149 gegen 47 Stimmen den Antrag des Budgetausschusses auf Aufhebung des Zeitungsstempels an. Danach soll die Stempelpflicht für die höchstens dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen mit dem 1. März d. J., für alle andere Zeitungen mit dem 1. Januar 1898 aufhören. Der Finanzminister erklärte, die Regierung sei grundsätzlich mit der Aufhebung des Zeitungsstempels einverstanden, könne jedoch aus fiskalischen Gründen der Aufhebung nicht zustimmen, solange nicht ein Ersatz für den Ausfall an Staatseinnahmen gefunden sei. Die Reform werde, wenn nicht in diesem Hause, so doch in verhältnismäßig kurzer Zeit zustande kommen.

### Frankreich.

* **Paris**, 19. Jan. Der Generalgouverneur von Indochina, Doumer, hat sich beeilt, der Aufforderung des Deputierten Le Myre de Vilers zu entsprechen und die verletzenden Aeußerungen über die französischen Ansiedler in Indochina, die ihm von einem Berichterstatter in den Mund gelegt worden waren, als Erfindung zu bezeichnen. — Gerüchtweise verlautet, daß General Duchêsne, „der Eroberer Madagaskars“, den Oberbefehl über ein Armeekorps an der Ostgrenze erhalten solle.

* **Paris**, 20. Jan. In der Heereskommission erörterte der Kriegsminister das Projekt betr. die progressive Errichtung von vierten Bataillonen in den Infanterieregimentern. Die Kommission zeigte sich dem Projekt geneigt.

### Balkanhalbinsel.

* **Konstantinopel**, 19. Jan. Der Chef der Hofbüchsenspanner, Vebih Effendi, mietete gestern in einem Hotel in Pera ein Zimmer und sendete von dort aus mehrere Briefe nach dem Yildiz-Kiosk. Sodann schloß er sich ein, mit der Drohung, daß er jeden, der gegen seinen Willen eintrete, erschießen werde. Mehrere kaiserliche Adjutanten versuchten vergeblich, ihn abzuholen. Dies gelang erst gestern Nachmittag zwei hohen Hofbeamten. Gerüchtweise verlautet, daß Vebih Effendi Jungtürke sei.

## Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 21. Jan. In einem fulminanten, persönlich zugespitzten, mit Herrn Heimburgers Zeichen versehenen Artikel vernichtet der „Bad. Landesb.“ den Redakteur des Mannheimer demokratischen Blattes, der seit einigen Wochen unablässig dagegen protestiert, daß die Demokratie bei uns vollends den letzten Rest von politischer Scham ablegt und sich Herrn Wacker zulieb auch noch in Wahlbündnisse mit ihrem Todfeind, dem Antisemitismus, einläßt. Das Mannheimer Blatt warnt energisch vor einer Wiederholung der bekannten Weinheimer Landtagswahl. Herr Muser aber erklärt bekanntlich einen Antisemiten für ein geringeres Uebel in demokratischen Augen als einen Nationalliberalen. Und alle „Führer“, mit einer Ausnahme, die aber Herr Heimburger in seinem oben erwähnten Artikel nicht nennt, treten auf die Seite Musers. Der antisemitische „Volksbote“ quittiert dafür dankend, indem er Herrn Heimburger einen ihm „sympathischen“ Mann nennt. „In den Armen liegen sich Beide ....“ Das war nicht immer so. Auch bei der Weinheimer Landtagswahl hatte zwar der antisemitische Kandidat, Herr Pfisterer, als das geringere Uebel gegenüber dem liberalen Bewerber gegolten. Als aber Herr Pfisterer Abgeordneter geworden war, änderte sich das Bild rasch, und am 17. Nov. 1895 schrieb das Organ der Herren Muser und Heimburger:

„Hintendrein (hinter den Abgg. Fieser und v. Stockhorner) wackelt natürlich auch der brave Antisemit Pfisterer, der sich als Gegner des Nationalliberalismus wählen ließ und bereits jetzt erbauliche Proben seiner reaktionären Gesinnung gegeben hat. Ein schönes Bild!“

Zu dieser beweglichen Klage schrieb damals die „Badische Landeszeitung“:

„Der Freisinn wird doch nicht etwa erwartet haben, daß der Abg. Pfisterer den charaktervollen Weinheimer Geniestreich der Freisinn-Demokraten damit honorieren werde, daß er nun bei den Abstimmungen hinter dem Herrn Oskar Muser „herwackelt“. Es wird ihm jetzt nur der verdiente Lohn für die beispiellose politische Selbstentwürdigung, die er in Weinheim vor aller Welt vollzogen hat. Den Freisinn jetzt schon auf den Abg. Pfisterer schimpfen zu sehen, ist daher nicht nur ein „schönes“, sondern auch ein sehr erheiterndes Bild.“

So wird es wohl wieder kommen, wenn die Herren von der Demokratie im Jahre 1897 den Lorbeeren, die sie sich im Jahre 1895 in Weinheim geholt, noch weitere Ruhmesblätter der gleichen Art hinzufügen sollten. Der „gute Wille“ dazu ist da, daß es am Vollbringen fehlen wird, dafür werden hoffentlich unsere Parteigenossen sorgen!

# **Heidelberg**, 20. Jan. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl in der Klasse der Niederstbesteuerten hat die liberale Partei trotz der Anstrengungen des gegnerischen Kandidaten mit 3—400 Stimmen gesiegt.

* **Bühl**, 18. Jan. Am Samstag hat die endgiltige Abnahme der Bühlerthalbahn durch die Landesaufsichtsbehörde stattgefunden und es wird nun in kurzer Frist auch die Aufnahme des Personen-, Stückgut-, Expreßgut-, Vieh-Verkehrs u. s. w. erfolgen. Laut Tarif betragen die Fahrtaxen, wie das „B. W.“ mitteilt, für einfache Fahrt nach Kappelwindeck 2. Kl. 0,20 M., 3. Kl. 0,10 M., Altschweier 2. Kl. 0,30 M., 3. Kl. 0,20 M., Bühlerthal 2. Kl. 0,40 M., 3. Kl. 0,25 M., Oberthal 2. Kl. 0,45 M., 3. Kl. 0,30 M. Für Rückfahrkarten, welche drei Tage giltig sind, wird erhoben: Nach Kappelwindeck 2. Kl. 0,30 M., 3. Kl. 0,20 M., Altschweier 2. Kl. 0,45 M., 3. Kl. 0,30 M., Bühlerthal 2. Kl. 0,60 M., 3. Kl. 0,40 M., Oberthal 2. Kl. 0,70 M., 3. Kl. 0,45 M. Für Militärpersonen wird für eine einmalige Fahrt eine Taxe von 10 Pf. erhoben.

* **Kehl**, 19. Jan. In Anbetracht der Wichtigkeit einer Haltestelle in Sundheim haben sich die Brauereibesitzer Gebrüder Eidel in Dorf Kehl erboten, das zur Errichtung eines Stationsgebäudes nötige Gelände unentgeltlich abzutreten.

♁ **Lahr**, 19. Jan. Die Vorlagen für die auf Freitag, den 22. ds., einberufene Bürgerausschuß-Sitzung betreffen 1. die Bewilligung einer Anlehens-Aufnahme von 2 300 000 M., rückzahlbar in 42 Jahren, möglichst zu 3½ Proz., behufs Ankauf von Gelände für die Garnisonbauten u. s. w., Erbauung der Kasernen und dazu gehörige weitere Ausgaben. (Die Aufwendungen für die Garnison setzen sich nach der Antragsbegründung wie folgt zusammen: 1. Geländeerwerb für Kaserne 130 000 M., Exerzierplatz 120 000, Schießstände 30 000, Lazarett 20 000, zus. 300 000 M. 2. Baukosten für Kaserne 1 700 000 M., Lazarett 200 000 M., zus. 1 900 000 M. 3. Erdarbeiten, Wegverlegungen u. d. 50 000 M. 4. Allgemeine Vorarbeiten 50 000 M. Insgesamt 2,3 Millionen.) 2. Genehmigung des Garnisonbauvertrages mit der Militärbehörde. 3. Zustimmung zu dem für den Kasernenbau vorbehaltlich erfolgten Ankauf von 87 Grundstücken, zus. 1108,87 Ar für 120 572.91 M. und nötigenfalls zur Enteignung von einem Grundstück mit 17,31 Ar. 4. Bewilligung einer Anlehens-Aufnahme von 300 000 M. zur Erleichterung privater Bautätigkeit (ähnlich wie für die Arbeiterhäuser). — Der Druckschrift liegen Tilgungsplan des Anlehens und ein detaillierter Liegenschaftsplan der Kasernen-Anlage bei. — Aus der Statistik der Grund- und Pfandbuchführung ist ersichtlich, daß im Jahre 1896/97 Grundstücke und 46 Gebäude, zus. 1445,48 Ar groß, für 1 063 227 M. verkauft worden sind. Durch Teilungen gingen in anderen Besitz über 108 Grundstücke u. d., sowie 32 Gebäude, zus. 1443,41 Ar, für 413 846 M. Es wurden 140 Pfandeinträge 2c. mit über 678 124 M. gemacht und 187 Pfandstriche über 1 100 618 M. vorgenommen.

⊠ **Freiburg**, 20. Jan. Staatssekretär Freiherr v. Marschall ist heute Abend hier eingetroffen und im Hotel Sommer zum Zähringerhof abgestiegen.

* **Schopfheim**, 18. Jan. Wie das „Markgr. Tagbl.“ hört, ist zwischen der Stadtgemeinde Schopfheim und den Kraftübertragungswerken Rheinfelden eine Vereinbarung zu stande gekommen, laut welcher 1. die Kraftübertragungswerke Rheinfelden sich verpflichten, den Einwohnern Schopfheims elektrischen Strom zu Beleuchtungs- und Kraftzwecken während der Tages- und Nachtzeit zu liefern, soweit dies die jeweiligen technischen Einrichtungen gestatten; 2. die Stadtgemeinde Schopfheim den Kraftübertragungswerken Rheinfelden unter näheren Bedingungen gestattet, alle öffentlichen, der Stadt gehörigen Wege, Straßen, Plätze und Gebäude behufs Führung von Leitungen zum Zwecke der Beleuchtung und Kraftabgabe zu benützen. Im übrigen hat sich die Stadtgemeinde das Recht vorbehalten, soweit es sich um die Verwendung des elektrischen Stromes zu Beleuchtungszwecken handelt, als Selbstkontrahentin aufzutreten, in welchem Falle elektrische Energie nicht direkt, sondern nur durch Vermittlung der Stadtgemeinde abgetreten werden darf. Die Stadtgemeinde muß sich aber innerhalb Jahresfrist entscheiden, ob sie von diesem Rechte Gebrauch machen oder die Abgabe elektrischer Energie behufs Beleuchtung den Kraftübertragungswerken Rheinfelden endgiltig überlassen will.

## Zur Wahlbewegung.

* **Aus dem 2. Wahlkreis**, 19. Jan. Zu dem schon mehrfach erwähnten Wahlaufruf des Centrumskandidaten Schüler schreibt das „Don. Wchbl.“: „Der Hauptpunkt, seine Angehörigkeit zum Centrum, wird nur ganz nebenbei berührt und gerade dadurch charakterisiert sich das Ganze als Wolf im Schafspelz, vor dem nicht genug gewarnt werden kann. Ist Herr Schüler in der Lage, neben seinen Aemtern als Bürgermeister und Landtagsabgeordneter ein Reichstagsmandat, das bekanntlich ganz erhebliche pekuniäre Opfer erfordert, annehmen zu können, so gehört er selbst nicht zu den „notleidenden Landwirten“, wie er immer mit besonderem Nachdruck betont, sondern, wie Herr Dr. Merz, zu den „obern Zehntausend“. Ist dies aber nicht der Fall, so kann er nur mit finanzieler Parteiunterstützung in den Reichstag gehen. Ein nach dieser Richtung abhängiger Abgeordneter giebt aber alle Selbständigkeit auf und muß — darüber täuschen keine Phrasen hinweg — unbedingt nach der Pfeife tanzen, welche die schwarzen Musiker so taktfest ertönen lassen.“ Und der „Höhg. Erz.“ sagt u. a.: „Liebe Wähler, ich kann nicht finden, daß zwischen dem, was schon vor 14 Tagen als liberales Programm veröffentlicht wurde und zwischen dem jetzigen Aufruf des Herrn Schüler ein sachlicher Unterschied ist. Im Gegenteil, das liberale Programm scheint dem Herrn Centrumskandidaten so gut gefallen zu haben, daß er es sich ganz zu eigen macht und nicht mehr und nicht weniger verspricht. Da nun dem Herrn Schüler, wie er selbst sagt, ein „persönlich schweres Opfer“ auferlegt wäre, wenn ihm die Wähler die Vertretung des Bezirks übertragen würden, so ist es gewiß nur ein wohlgemeinter Rat, wenn wir dem Herrn Schüler den Vorschlag machen, seine Kandidatur aufzugeben und statt gegen, für unsern Kandidaten Merz Wahlreden zu halten. Allen wäre dann geholfen: Herr Schüler brauchte kein schweres Opfer zu bringen, Herr Merz würde sicher und ohne Schweißtropfen gewählt, und der Wahlkreis hätte einen rechten Vertreter.“

## Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 21. Jan.

= **Ballfest.** Am Dienstag Abend fand bei Ihren Excellenzen dem Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Brauer und Frau v. Brauer, ein größeres Ballfest statt. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin geruhten dem Fest anzuwohnen, auch Prinz und Prinzessin Wilhelm von Sachsen-Weimar und Prinzessin Olga von Sachsen-Weimar, welche zur Teilnahme am tags zuvor stattgehabten Hoffeste hier eingetroffen waren, beehrten die Gesellschaft mit ihrer Anwesenheit. Unter der großen Zahl von Gästen, welche der ergangenen Einladung von hier und auswärts gefolgt waren, waren auch die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer der Ständeversammlung zahlreich vertreten. (Karlsr. Ztg.)

= **Städtetag.** Um 9 Uhr heute Vormittag wurden im Rathaussaale die Verhandlungen des Städtetages eröffnet. Die Mitglieder desselben, die gestern schon hier anwesend waren, versammelten sich abends im Saale 3 der Schrempp'schen Brauerei zu gemütlichem Beisammensein. Herr Stadtrat Luoin brachte das rednerische Kunststück fertig, die Versammlung in einer humoristischen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache gleichzeitig zu begrüßen und zu verabschieden. Er machte die Gäste, sie durch die Straßen der Residenz führend, auf allerlei Sehenswürdigkeiten aufmerksam, darunter auch auf das Ständehaus, von dem er behauptete, der Karlsruher Volkswitz erkläre den Namen desselben dahin, daß mancher drin sitze, dem besser wäre, er „stände haus.“ (Au!) Großen Genuß bereiteten der Versammlung die Gesangsvorträge der Herren Stadtrat Käppele und Kupferschmied Bock, sowie des Liederkranz-Quartetts. Die prächtigen Stimmen sowohl, die man da zu hören bekam, wie der durchweg künstlerische Vortrag fanden die wärmste Anerkennung und aufrichtige Bewunderung der Gäste. Herr Oberb. Gönner gab dem Dank für diese hervorragenden Leistungen durch ein Hoch auf die Künstler Ausdruck, in deren Namen dann Herr Käppele dankte.

= **Zu das Zentralkomitee des Bad. Frauenvereins** hat J. K. H. die Großherzogin als Antwort auf eine Glückwunschadresse an Neujahr nachfolgendes Allerhöchste Handschreiben gerichtet:

Sie haben in dem an mich gerichteten Glückwunschschreiben zum neuen Jahre mit dem Hinweis auf die mannigfach erweiterten Thätigkeitsgebiete unseres Vereins Ihren Empfindungen denjenigen Ausdruck gegeben, welcher mir am meisten entsprechen mußte. Aus der reichen Fülle der Kundgebungen, welche in den beredten Worten Ihres Schreibens zum Ausdruck gelangen und mich tief gerührt haben, greife ich am liebsten das heraus, was ich allein beanspruchen und mir zueignen darf. Es ist die Thatsache fester Zusammengehörigkeit wie mit dem Verein im allgemeinen, so mit allen seinen Gliedern, Anstalten, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und die aus diesen Thatsachen für mich entspringende Quelle herzlicher Freude und Genugthuung. Diesen Empfindungen entspricht meine warme, alle umfassende Dankbarkeit. In dieser Ueberzeugung auch im neuen Jahre mitzuwirken und mit Ihnen allen den Zielen zuzustreben, welche uns entgegenleuchten, ist mein aufrichtiger Wunsch. Ich möchte ihn als Segenswunsch zum Schluß eines inhaltreichen Jahres für uns alle Ihnen aussprechen: Gott segne unseren Verein und sein Wirken für die teure badische Heimat!

Schloß Baden, den 2. Januar 1897. (gez.) Luise.

= **Gemma Bellincioni** hat nun auch im Kölner Stadttheater bei märchenhaften Preisen und trotzdem gefülltem Hause Stürme des Beifalls entfesselt. Nicht ganz so enthusiastisch war die Aufnahme bei der Kritik. Die „Köln. Ztg.“ schreibt, daß ihr außerordentlich kleines Repertoire, Nedda, Santuzza und zuweilen noch Carmen, die Grenzen ihres Talents ziemlich eng ziehe, und fährt dann fort: „Wir müssen ferner, um gerecht zu sein, auf die Erfahrung hinweisen, daß die Santuzza zu den dankbarsten Aufgaben des Operngesangs, zu den „nicht umzubringenden“ Rollen gehört; wir fanden die Künstlerin als Santuzza um verschiedene Grade hervorragender denn als Nedda, wir verfehlen endlich nicht, zu versichern, daß uns jede Verkleinerung des Auslandes in Sachen der Musik fern liegt, und kommen zu dem Schlusse, daß Fräulein Bellincioni nicht ganz das Gestirn am Theaterhimmel ist, zu dem sie der schwer erregbare, aber nicht selten trügerische Enthusiasmus der Berliner und der Nachhall des übrigen Reichsdeutschlands erhoben hat.“ Im übrigen werden aber die reizvollen Momente, die oft mit sich fortreißende Kraft der Darstellung, der Wohlklang ihrer Stimme, der nur zuweilen durch die naturalistische Art des Singens beeinträchtigt wird, und andere Vorzüge anerkannt.

= **Großherzogliches Konservatorium für Musik.** Das fünfte Vorspiel (Ausbildungsklassen) fand Montag, den 18. Jan., statt und enthielt folgendes Programm:

1. Duo für 2 Klaviere 1. und 2. Satz von J. Rheinberger. (Frl. Hedwig Fels und Frl. Mathilde Nüßle.) 2. a) Präludium von F. Mendelssohn. b) Zwei Lerchen von Th. Leschetitzki. (Frl. Marie Kromer.) 3. Sonate C-dur 1. Satz von M. Clementi. (Herr Rafael Montis.) 4. Sonate für Klavier und Violine, Es-dur von L. v. Beethoven. (Die Herren Gottfried Becker und Leutfried Werntgen.) 5. a) Moment musical op. 7. b) Capriccietto op. 54 von M. Moszkowsky. (Miß Cathleen Cowan.) 6. Novelette, F-dur von R. Schumann. (Frl. Hedwig Kirsch.) 7. Lieder: a) „Träume“ von Rich. Wagner. b) „So willst du des Armen dich gnädig erbarmen“, c) „Von ewiger Liebe“ von J. Brahms. (Frl. Anna van Ouwerkerk.) 8. a) „Murmelndes Lüftchen“ von Jensen-Riemann. b) „Impromptu“ von F. Schubert. (Frl. Hedwig Marum.) 9. Variationen über ein Thema von Haydn, für 2 Klaviere von J. Brahms. (Frl. Else Ruetz und Herr Paul Drach.)

Das nächste Vorspiel (Vorbereitungsklassen) findet am Mittwoch, den 3. Februar im Konzertsaal der Anstalt, abends ½7 Uhr statt.

= **Edisons Ideal.** Unter diesem Namen wurden in der Kaiserpassage mehrere Tage lang lebensgroße farbige Projektionsbilder im Kinematographen gezeigt, die gegen die früheren farblosen allerdings einen Fortschritt bedeuten. Nur darf man nicht annehmen, daß es schon gelungen sei, die Original-Momentaufnahmen gleich farbig zu machen, wie bei den Landschaften, die man jetzt überall ausgestellt sieht. Soweit ist die Kunst des Photographierens noch nicht gediehen. Es waren farblose Aufnahmen, denen man einige der wichtigsten Lokaltöne durch

---

lernt wurden, die ebenso schnell der Vergessenheit verfallen, sondern den Schülern durch eine eingehende Beschäftigung mit Lessing, Schiller und Goethe das Verständnis für die Meisterwerke der Geistesgrößen unsres Volkes aufging.

Direktor Wendt entfaltete aber neben seiner pädagogischen eine vielseitige schriftstellerische Thätigkeit. Griechische Uebungsbücher wurden verfaßt, deutsche Lesebücher, eine zweckentsprechende Gedichtsammlung wurde herausgegeben, Dispositionen für deutsche Aufsätze veröffentlicht und vor wenigen Jahren eine griechische Schulgrammatik geschrieben. Ein hochbedeutendes Werk, dessen Durcharbeitung Wendt immer wieder aufnahm, ehe er mit ihm an die Oeffentlichkeit trat, ist die Uebersetzung der sophokleischen Dramen, von denen König Oedipus und Antigone an der hiesigen Hofbühne zur Aufführung kamen, der Philoktet bei Gelegenheit des Jubiläums des Karlsruher Gymnasiums von Schülern dargestellt wurde. Für die Beurteilung der Uebersetzung genügt daran zu erinnern, daß bei einer Besprechung derselben ein Mann wie Theobald Ziegler in der „Allgem. Ztg.“ erklärte, Baden und Karlsruhe könnten stolz darauf sein, den Verfasser zu den Ihrigen zu zählen.

Mit Vorliebe wandte sich Wendt immer wieder der deutschen Litteratur zu. Einleitungen, die er zu deutschen Dramen verfaßte, haben sich eine weitgehende Anerkennung erworben. In trefflicher Erinnerung sind seine Vorträge über Lessing und Schiller, die er vor etwa 1½ Jahrzehnten in der Aula des Gymnasiums vor einem erlesenen Publikum hielt, und die durch die Anwesenheit der Großherzoglichen Herrschaften ausgezeichnet wurden. Endlich erschien im vorigen Jahre ein Buch Wendt's über den deutschen Unterricht. Dasselbe bildet einen Teil der Handbücher über das Unterrichtswesen, die der frühere Leiter der elsässischen Mittelschulen, Ministerialrat Baumeister, im Verein mit namhaften Pädagogen herausgiebt. Wendt's Buch enthält in gewissem Sinne einen Rechenschaftsbericht über Methode und Ziel, die der Verfasser bei dem deutschen Unterricht verfolgt hat, oder wie von anderer Seite bei einer Besprechung treffend bemerkt wurde, es sei aus dem Buche zu ersehen, daß Wendt seit 40 Jahren in deutscher Litteratur und im deutschen Aufsatz gelehrt hat, was eine laute Agitation unsrer Zeit erst als erstrebenswert hinstellte. Es ist hier nicht der Ort, auf die große Zahl wissenschaftlicher und pädagogischer Aufsätze und Besprechungen hinzuweisen, die Wendt in Zeitschriften und Sonderbearbeitungen in seinem arbeitsreichen und arbeitsfrohen Leben erscheinen ließ. Nur das wollen wir hervorheben, daß er im Jahre 1883 in dem damals schon entbrannten Streite über die Wertschätzung der humanistischen Bildung in einer Broschüre: „Die Gymnasien und die öffentliche Meinung“ das Wort ergriff, und endlich, daß die trefflichen Ausführungen zum Lehrplan der Mittelschulen seit Ende der siebziger Jahre als Beilagen zu verschiedenen Programmen des Karlsruher Gymnasiums erschienen. Die Arbeitskraft ist auch jetzt trotz der Fülle der Jahre noch ungemindert.

Aber wer nur den Pädagogen und Gelehrten in Wendt beurteilt, wird dem Manne nicht gerecht. Er ist himmelweit verschieden von jenen Persönlichkeiten, die man, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt, als verknöcherte Philologen bezeichnete. Die Beschäftigung mit der deutschen Litteratur weckten in ihm den feinsinnigen Kritiker und Beurteiler dramatischer Aufführungen. Jede künstlerische Richtung findet bei ihm Verständnis. Dieses brachte ihn gerade in den ersten Jahren seines Aufenthaltes in Karlsruhe in freundschaftlichen Verkehr mit Männern wie Devrient und Lessing, später mit Scheffel und Putlitz. Paul Heyse steht noch heute in reger Verbindung mit ihm. Berufene Kenner wissen an ihm zu rühmen, daß er die Werke der Tonkunst mit seinem Gefühl nicht bloß zu genießen, sondern auch wiederzugeben weiß. Johannes Brahms ist sein Freund, ihm ist die Uebersetzung des Sophokles gewidmet. Oeffentlichen Angelegenheiten brachte Wendt, wie schon angedeutet wurde, seit seinem frühesten Mannesalter Teilnahme und Verständnis entgegen. Seinen maßvollen Liberalismus auf allen Gebieten hat kein Wandel der Zeit und keine Tagesströmung trüben können. Daran zweifelte so wenig jemand, daß selbst ein liberaler Kultusminister wie Falk, der Wendt zum Leiter des preußischen Mittelschulwesens ausersehen hatte, seine Berufung gegenüber einem heftigen Widerspruch nicht durchsetzen konnte.

Aber über Wissen und Können steht bei dem Menschen der Charakter. Wer je in nähern Verkehr mit Gustav Wendt getreten ist, der hat die Empfindung mitnehmen müssen, daß er einen Mann der lautersten und reinsten Gesinnung, eine Persönlichkeit edler Vornehmheit vor sich gehabt habe. Hinter einer gewissen Schärfe des Ausdrucks, die dem Süddeutschen vielleicht nicht immer heimisch klang, wohnt aber ein unbegrenztes Wohlwollen, das Wendt allen entgegenbringt, die mit ihm amtlich zu thun hatten oder die er seiner Freundschaft wert erkannte. Er ist so sehr von Aufrichtigkeit und Selbstlosigkeit erfüllt, daß ihm der Gedanke ganz ferne liegt, wie ein Mensch sich auch von andern Motiven leiten lassen könne. Daß er dabei auch unliebsame Erfahrungen machte, ist ja begreiflich, aber er hat doch ein reiches Maß von Freundschaft und Liebe geerntet. Schüler und Schülerinnen, die seinen Lehren lauschten, zählen nach Tausenden. Es dürften wohl wenige darunter sein, die ihm nicht ihre Dankbarkeit und liebevolle Erinnerung bewahrt haben. Bewundernde Anhänglichkeit, nicht das Gefühl amtlicher Unterordnung, hat denn auch die Feder geführt, die diese Zeilen schrieb.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auftragen mit dem Pinsel verliehen hatte, ähnlich wie dies bei den Bildern des Kaiser-Panoramas der Fall ist. Das Colorieren muß sehr mühsam sein, da zu einem lebenden Bild etwa 4000 Aufnahmen gehören, deren jede kaum 1 qcm groß ist und die alle gleichmäßig bemalt sein müssen. Bei einigen, wie den amerikanischen Ringern und der Serpentintänzerin, war dies gut gelungen, weniger bei der französischen Infanterie, deren rote Hosen etwas massiv aussahen. Immerhin sind die farbigen Bilder mehr der Natur angenähert, als die farblosen, wenn sie auch noch nicht Edisons Ideal darstellen dürften. Mit dieser Vorführung verbunden war die eines „Riesengraphophons", eines Phonographen, der mit einem Schalltrichter von etwa 1 m Oeffnung versehen, Musikstücke ziemlich gut, weniger deutlich gesprochene Worte in dem ganzen Raume hörbar wiedergab.

= **Das Kolosseum** ist jeden Abend bis auf den letzten Platz gefüllt: wohl der beste Beweis für die respektablen Leistungen, die dort geboten werden. Das neue Programm weist wiederum einige vorzügliche Nummern auf. Was z. B. der kleine Alex von der Alexandro-Troupe am schwebenden Trapez leistet, ruft allseitige Bewunderung hervor, ebenso dürften die Doppel-Saltomortales dieser Troupe einzig in ihrer Art sein. Auch die übrigen Nummern sind sehenswert: die komischen Schattenpantomimen, das Marionettentheater, die akrobatisch-equilibristischen Leistungen u. s. w. Der Komiker Bachus-Jakoby, der auf weitere 14 Tage verpflichtet wurde, findet mit seinem völlig neuen Repertoire den gleichen ungeteilten Beifall wie früher.

## Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog hat den Revisor Alexander ● Wacker bei der Oberrechnungskammer landesherrlich angestellt und dem Lehramtspraktikanten Heinrich ● Rothacker von Lörrach unter Ernennung desselben zum Professor eine etatmäßige Professorenstelle am Gymnasium in Bruchsal übertragen. Hauptamtsassistent Eugen ● Pfeiffer bei der Zollabfertigungsstelle a. B. Schaffhausen wurde zum Hauptzollamt Mannheim versetzt und Expeditionsassistent Heinrich ● Peters in Bruchsal zum Betriebsassistenten ernannt.

Ordensverleihungen. Bei dem preuß. Ordensfest wurden außer den bereits genannten noch nachstehende Auszeichnungen verliehen: Es erhielten den Roten Adlerorden 4. Klasse: Major ● Unverricht, aggreg. dem 7. bad. Inf.-Regt. Nr. 142, Hauptm. ● Schulze vom 7. bad. Inf.-Regt. Nr. 142, Hauptm. ● Breisacher vom 4. bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, Hauptm. Frhr. v. ● Salmuth vom 1. bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 14, kommandiert als Adjutant bei der Insp. der Feldart. Den Königl. Kronenorden 2. Kl.: Oberst v. ● Uslar, à la suite des 2. bad. Drag.-Regt. Nr. 21, Kommandeur der 13. Kav.-Brig. Den Königl. Kronenorden 3. Kl.: Oberstlieut. v. ● Eckartsberg, Komm. des bad. Fuß-Art. Regts. Nr. 14. Den Königl. Kronenorden 4. Kl.: Zahlmstr. ● Krause vom 4. bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112. Das Kreuz der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern: Militär-Musikdirigent ● Heußer vom Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. bad.) Nr. 111, Vizefeldw. ● Murkowski vom 6. bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114. Das allgemeine Ehrenzeichen: Büchsenm. ● Maier vom 2. bad. Drag.-Regt. Nr. 21, Feldw. und Zahlm.-Aspir. ● Frackmann vom 5. bad. Inf.-Regt. Nr. 113, Vizewachtm. und Oberfahnenschmied ● Brand vom 2. bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 30, Vizewachtm. ● Mast vom 2. bad. Drag.-Regt. Nr. 21, Serg. ● Rüdiger vom 1. bad. Leib.-Gren.-Regt. Nr. 109, Wachtm. ● Oeff vom bad. Train-Bat. Nr. 14, Feldw. und Zahlm.-Aspir. ● Giese vom 7. bad. Inf.-Regt. Nr. 142.

## Kunst und Wissenschaft.

* Wien, 20. Jan. Heute Vormittag fand durch den Kaiser in Gegenwart der Erzherzöge Otto, Ludwig Viktor und Rainer, der obersten Hofchargen, des Unterrichtsministers v. Gautsch, der Botschafter Graf zu Eulenburg, Baron Nigra und Lozé, sowie der Vertreter der Behörden die feierliche Eröffnung der Schubert-Ausstellung im Künstlerhause statt. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser, er sei der Einladung um so lieber gefolgt, als es einer echt österreichischen Feier gelte. „Wohl gehört Schubert als Vertreter der reinsten Kunst und als Schöpfer des edelsten Gesanges längst der ganzen civilisierten Welt an, wir aber dürfen ihn mit Stolz als den Unseren und insbesondere Wien als einen seiner größten Söhne nennen. Ich kann daher das Unternehmen, die gesammelten Zeichen liebevoller Erinnerung an den großen Meister der Oeffentlichkeit vor Augen zu führen, mit voller Anerkennung begrüßen. Ich erkläre die Schubert-Ausstellung für eröffnet." Die Rede des Kaisers wurde von großem Beifall begleitet. Nach der Vorstellung der Mitglieder des Landesausschusses trat der Kaiser einen Rundgang durch die Ausstellung an.

## Handel und Verkehr.

* Meßkirch, 18. Jan. 100 Kilo Kernen 17.60, 17.21, 17.—. Hafer 13.—, 12.45, 11.20.

* Frankfurt a. Main, 20. Januar. Abend-Börse. Kreditaktien 317⅜ b. Diskonto-Komm. 212, 50, 40 b. Handelsgesellschaft 163.15 b. Nationalbank 147.90, 70, 90 b. Darmstädter Bank 161.40 b. Dresdener Bank 161, 10 b. Deutsche Bank 197.50 b. Banque ottomane 110.90, 111 b. Staatsbahn 312⅛, 311¾ b. Lombarden 80⅛ b. Gotthard 167.70 b. Central 141.30 b. Nordost 135.80 b. Union 93.50, 70 b. Jura-Simplon 98.60 b. Aschersleben 148.50 b. Maikamer 137.75 b. Schuckert 275.50 b. Harpener 182 b. Bochumer 166.25 b. Edison 259 b. Gelsenkirchen Gußstahl 135.10 b. Italiener 91.40 b. Argentiner, innere, 55.70 b., do. äußere 56.50 b. 4½proz. Portugiesen 39 b. Mexikaner 26.50 b., 5proz. do. 86.20 b., 6proz. do. 94.80 b. Türken C 21 b. Türkenlose 34.10 b. Kurse von 6¼ bis 6½ Uhr. Kreditaktien 317⅛. Nationalbank 147.90. Harpener 181.70. Hibernia 182.25.

* Frankfurt, 20. Jan. (Börsenbericht.) Es scheint, daß die Spekulation jetzt immer mehr zur Unthätigkeit verurteilt werden soll. Das Publikum unterstützt sie nicht mehr in erwähnenswerter Weise und wenn der Kreis der Unternehmer zu eng ist, dann hört die Thätigkeit von selbst auf. Heute herrschte auf allen Verkehrsgebieten die denkbar größte Stille und die Tendenz neigte zur Abschwächung, weil das Angebot überwog. Wien sandte niedrigere Kurse, die mit Abgaben der Platzspekulation motiviert wurden und dies blieb auch hier nicht ohne Einfluß. Die leitenden österreichischen Spekulationswerte setzten sämtlich niedriger ein und gaben im späteren Verlauf noch nach; dadurch wurden auch heimische Bankaktien etwas gedrückt. Schweizerische Bahnen blieben behauptet, trotzdem die heute weiter bekannt gewordenen Ausweise wenig befriedigend gewesen sind. Henri lagen fest, Montanwerte behauptet. Von Rentenpapieren waren Italiener etwas schwächer. (F.J.)

* Berlin, 20. Januar. (Getreidehandel im Berliner Feen-Palast.) Privat-Notierungen. Weizen per Mai 177.—. Roggen per Mai 129.—. Hafer per Mai 131.25. Weizenmehl hier —.—. Roggenmehl per Mai 17.25. Wetter: Frost. — Rüböl hier 57.20, per Mai —.—, per Sept. 57.10. Spiritus, 50er hier 58.30, 70er hier 38.80, per Mai 43.60, per Sept. 44.60. Petroleum hier 21.—.

* Hamburg, 20. Jan. Kaffee good average Santos. Schlußkurse, für März 52½ Pf., für Mai 52¾ Pf.

* Magdeburg, 20. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. ——.——.—, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 9.70 bis 9.87, neue —.—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rendem. 7.20—7.85. Ruhig Brotraffinade 1. 23.50——, Brotraffin. 2. 23.25, Gem. Raffin. mit Faß 23.37½—24., Gem. Melis 1. mit Faß 22.50——.—. Ruhig. — Rohzucker 1. Pr. Transito f. a. B. Hamburg für Januar 9.25— G., 9.27½ Br., für Februar 9.22½ G. 9.25— Br., für April 9.27½ G., 9.32½ Br., für Mai 9.52½ G. 9.37½ Br., für Juli 9.55— G. 9.60— Br. Behauptet.

* Breslau, 20. Jan. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Jan. 55.60, do. 70er für Jan. 36.40.

* London, 20. Jan. Silber 29 11/16.

* London, 20. Jan. (Metallbörse.) Kupfer Chili-Bars cash 50¾, ditto 3 Monate 51¼. — Zinn Straits cash 60½, ditto 3 Monate 61¼. — Blei spanisch 11 13/16, do. englisch 12. — Zink ordinary brands 17 13/16, ditto Special brands 18—.

* Glasgow, 20. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 48 Sh. 2½ d.

* Liverpool, 20. Jan. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 16000, Umsatz 10000 B. Fest. Amerikaner 1/32, Surats 1/16 höher.

* Amsterdam, 20. Jan. Weizen für März —.—, für Mai 199.—. Roggen für März 109.—, für Mai 110.—. Leinöl hier 16¼, für Frühjahr 16¾, für Sommer 17¾, für Herbst 18—. Banca-Zinn hier 36½, Billiton hier 36½.

* New-York, 20. Jan. 5 Uhr Nachm. Atchison Topeka und Santa Fé Sh. 14⅝, Canada Pacific Sh. 54¾, Central Pacific Sh. 13—, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 76¾, Denver u. Rio Grande Pref. 43½, Louisville u. Nashville Sh. 51¾, New-York Lake Erie Sh. 15—, New-York Central Sh. 94½, Northern Pacific pref. Sh. 33¾, Silber 64¾. Tend.: anf. matt, Schluß nach teilweiser Erholung stetig.

* New-York, 20. Jan. Weizen: Jan. 89¼, Febr. 90¼, März ——, Mai 86½, Juli 83⅛, Sept. ——, Dez. ——, Jan. 28⅜, Febr. ——, März ——, Mai ——, Juli 30⅛, Sept. 31¼. Tendenz: Weizen anf. abgeschwächt, dann gebessert, Schluß sehr fest.

* Chicago, 20. Jan. Jan. 77¾, Mai 80⅛, Juli 76⅜, Dez. 22⅛, Jan. 24⅜, Mai 25½.

## Drahtberichte.

w **Berlin,** 21. Jan. Gestern Abend fand im kgl. Schlosse große Defilierkour vor dem Kaiserpaare in Gegenwart der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses statt. Unter den dem Kaiserpaar vorgestellten Personen befanden sich viele Herren und Damen des Auslandes, namentlich Angehörige des diplomatischen Korps.

w **Berlin,** 21. Jan. Unter Hinweis darauf, daß Seeschiffe aus Indien und Persien in den deutschen Seehäfen sanitätspolizeilich sorgfältig überwacht werden, daß ferner eine Konferenz im Reichsgesundheitsamt etwaige weitere Maßregeln gegen die Pesteinschleppung beraten wird und daß aus den stattgehabten internationalen Sanitätskonferenzen auf ein einmütiges Vorgehen der europäischen Mächte gegenüber der Pestgefahr zu schließen ist, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", es liege z. Z. kein Grund zu Beunruhigung vor. — Gegenüber den Mitteilungen der „Times" über angeblich barbarische Behandlung der aus Indien eingeführten Arbeiter in Deutsch-Ostafrika stellt die „Nordd. Allg. Ztg." fest, daß in Deutsch-Ostafrika keine einziger indischer Kuli eingeführt sei, was auch künftig nicht erwünscht sei. Vielmehr werden die Plantagen daselbst mit allen Kräften bestrebt sein, sich von fremden Kulis, die von Singapur in Java bezogen würden, zu emanzipieren.

w **Straßburg i. Els.,** 21. Jan. Der Landesausschuß ist laut kaiserl. Verordnung auf Donnerstag, 28. Januar einberufen worden.

w **Budapest,** 21. Jan. Nach Meldungen der Berliner Blätter von hier zogen die Bergarbeiter der Staatsbahn gehörigen Kohlengrube in Anina, erregt über die von der Direktion angeordnete Erhöhung der Beiträge zur Bruderlade, in Scharen mit ihren Frauen lärmend vor das Direktionsgebäude. Die Gensdarmerie schritt ein, wobei ein Lieutenant durch einen Steinwurf schwer verwundet wurde. Es wurden nun mehrere Salven abgegeben, wodurch 8 Arbeiter und 2 Frauen getötet, 12 Personen schwer verwundet wurden, unter diesen 4 Frauen. Darauf flohen die Arbeiter. Militär ist requiriert worden, weil man eine Ausdehnung der Unruhen befürchtet.

w **Rom,** 21. Jan. Den Abendblättern zufolge unterzeichnete der König gestern das Dekret betr. die Vertagung der parlamentarischen Session. Diesem Dekret wird alsbald ein weiteres folgen, durch das die Kammer aufgelöst wird.

w **Mailand,** 21. Jan. Die Seidefabrikanten der Provinzen Treviso und Venedig hielten gestern eine zahlreich besuchte Versammlung in Treviso ab und nahmen eine Tagesordnung an, wonach sie angesichts der Krise in der Seidenindustrie den Finanzminister um gänzlichen Erlaß der Einkommensteuer für 3 Jahre ersuchen. (Frkf. Z.)

w **London,** 20. Jan. Im Unterhaus erklärte Parlamentsuntersekretär des Aeußeren Curzon, er hoffe, daß ein Teil des Schriftwechsels über die Türkei Donnerstag werde verteilt werden können und der übrige Teil etwa in einer Woche. Inbetreff der Ursachen der unglücklichen Ereignisse an der Nigerküste sei der Regierung nichts bekannt. Die Expedition sei anscheinend unbewaffnet in die Falle gegangen. Die Regierung glaube nicht, daß die Expedition nur aus Neugierde nach Benin gegangen sei; dieselbe dürfte vielmehr die Sicherung eines befriedigenden Uebereinkommens durch friedliche Mittel bezweckt haben. Des Weiteren erklärte Curzon, Generalkonsul Hardings finde bei seiner Ankunft in Sansibar Instruktionen vor, in Uebereinstimmung mit dem Sultan die Freilassung der Sklaven auf Sansibar und auf Pemba in die Hand zu nehmen.

w **London,** 21. Jan. Im Unterhause beantragte Staatssekretär Chamberlain die neue Ernennung eines Ausschusses, der den Einfall Jamesons in Transvaal untersuchen soll. Die weitere Beratung wurde auf heute vertagt.

w **London,** 21. Jan. „Daily Chronicle" meldet aus Washington, Lord Salisbury habe das letzte Hindernis, das der Unterzeichnung des Vertrages betr. Venezuela entgegenstand, beseitigt, indem er das Zugeständnis machte, daß Venezuela einen der Schiedsrichter ernenne, der, wie verlaute, ein Richter des höchsten Gerichtshofes sein werde.

w **Petersburg,** 21. Jan. Graf Murawiew ist nach Kopenhagen abgereist, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

w **Belgrad,** 21. Jan. König Milan reist Ende der Woche nach Paris.

w **Washington,** 21. Jan. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten beriet gestern über den englisch-amerikanischen Schiedsvertrag. Staatssekretär Olney verteidigte ihn. Einige Senatoren bemängelten zwar die Wahl des Königs von Schweden zum Schiedsrichter und bemerkten, sie würden einen Schiedsrichter von der westlichen Halbkugel vorgezogen haben, der die amerikanischen Ideen besser verstehen würde. Aus der Beratung ging jedoch hervor, daß die Kommission den Vertrag in ernstliche Erwägung ziehen wird.

w **Washington,** 21. Jan. Im Senat brachte Cannon einen Beschlußantrag ein, der den Präsidenten der Union auffordert, binnen 90 Tagen, vom 4. März ab gerechnet, die leitenden Handelsvölker zu einer internationalen Münzkonferenz einzuladen, die vor dem 1. Oktober d. J. in Washington abgehalten werden wird. Ferner soll der Präsident 5 Kommissare ernennen, um die Frage der freien Münzprägung im Verhältnis 15 : 1 ernstlich zu betreiben.

w **New-York,** 21. Jan. Die Regierung hat Quarantänemaßregeln wegen der Gefahr der Beulenpest getroffen.

w **Keren,** 21. Jan. General Vigano ist mit den Reserven nach Agordat abgegangen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

**Friedr. Händler Nachf.**
**Inhaber: Wachmann & Sonneborn**
3 Lammstrasse. **Karlsruhe.** Lammstrasse 3.
**Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maass.**
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
**Stets reichest Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen Paletots und Beinkleidern.** 171.6.
Anfertigung wasserdichter ächter Lodenmäntel.

### Eheaufgebote.

Karlsruhe, 18. Jan. Franz Schindele von Sulzbach, Fabrikarbeiter hier mit Amalie Burster von Ottersdorf; Wilhelm Oertel, Stadttaglöhner von hier, mit Franziska Rösch Wwe. von Philippsburg; Friedrich Nägele von Baden-Baden, Forstpraktikant in Freiburg, mit Adrienne van der Hoeven von Rothenfels.

### Eheschließungen.

Karlsruhe, 16. Jan. Konrad Erb von Beuern, Kutscher hier, mit Katharina Göbel von Zaisenhausen; Georg Heilig von Schopfloch, Schneider hier, mit Maria Eberle von Brötzingen; Wilhelm Scheer, Schlosser von hier, mit Anna Birnbreier von hier; Wilhelm Maurer von Ottenheim, Bierbrauer hier, mit Margarethe Kaltschmitt von Altenbach.

## Frankfurter Börsenkurse vom 20. Januar 1897.

### Staatspapiere.

| | In Proz. Pap. | G. |
|---|---|---|
| Dtschl. 4 Reichs-Anl. M. | 103.90 | 103.60 |
| „ 3½ „ „ | 103.70 | 103.60 |
| „ 3 „ „ | — | 98.40 |
| Preußen 4 konf. St.-A. „ | — | 103.90 |
| „ 3½ „ „ „ | 103.60 | 103.70 |
| „ 3 „ „ „ | — | 98.70 |
| Baden 4 Obl. . . . fl. | 101.90 | 101.80 |
| „ 4 dto. . . . M. | 102.5 | 102.40 |
| „ 4 von 1886 . „ | 102.90 | 102.80 |
| „ 3½ v. 1892 u. 94 „ | — | 103.40 |
| Bayern 4 Abl.-A. . fl. | 104.30 | 104.20 |
| „ 4 „ Obl. M. | 102.60 | 102.50 |
| 3½ Fürstl. Ifenbg. und Bud.-Birstein v. 1887 „ | — | 92.50 |
| Hamb. 3½ St.-Rente „ | — | 105.20 |
| Gr. Hessen 4 Oblig. „ | — | 102.50 |
| Württ. Obl. 4 v. 75, 80 „ | — | 102.60 |
| „ „ 4 v. 81, 83 „ | — | 102.60 |
| „ „ 4 v. 85 u. 87 „ | — | 102.60 |
| „ „ 4 v. 1891 „ | 105.00 | 104.90 |
| „ „ 3½ v. 88 u. 89 „ | — | 102.50 |
| „ „ 3½ v. 1893 „ | — | 102.60 |
| „ „ 3½ v. 1894 „ | 102.60 | 102.50 |
| Finnländ. 4 Obl. v. 82 M. | — | — |
| „ 4 „ „ 86 „ | — | 101.10 |
| 5 Griech. E.-A. v. 90 stfr. | — | — |
| Italien 5 Rente . Lr. | — | — |
| „ amrt. v. 89 S. I II u. IV | 88.50 | 88.40 |
| Italiener 3 Rente Lr. | 54.90 | 54.80 |
| Oest. 4 Goldrente . fl. | — | 104.50 |
| „ 4 E.-B.-St.Sch. i. G. | — | — |
| „ 5½ E.-B. Staatssch. | 109.90 | 109.80 |
| „ 4½ Silber-Rente fl. | 87.30 | 87.20 |
| „ 4½ Papierrente fl. | — | 86.60 |
| „ 5% E.-B.-Staatssch. | — | — |
| Portugiesen 4½ St.-A. | 39.30 | 39.20 |
| dto. v. 91 (Tab.-Anl.) | 95.90 | — |
| dto. 3% . . . . | 25.10 | 25.00 |
| Rumänier 5 amort. Rente | 100.70 | 100.60 |
| Rumän. 4 am. Rt. v. 90 | — | 89.80 |
| „ 4 „ „ v. 94 | — | 87.90 |
| 4 Russ. Staatsr. v. 94 | — | 66.50 |
| 3½ „ Goldanl. v. 94 | 99.80 | 99.70 |
| 4 „ Cons. v. 80 Rbl. | — | 103.00 |
| 4 „ Goldanl. v. 1889 | — | 103.80 |
| 4 „ Cons.-B. S. 1, 2, 89 | — | 103.70 |
| 4 „ Goldanl. S. 3 v. 90 | — | 104.00 |
| 4 „ Cons. E. S. 3 v. 91 | — | — |
| Schweden 3½ v. 80 M. | — | 103.00 |
| „ 3½ v. 90 „ | — | 101.50 |
| „ 3½ v. 86 „ | — | 101.90 |
| „ 3 „ „ | — | 98.50 |
| Serbien 5 Goldrente | — | — |
| Span. 4 ausl. v. 1882 | — | 62.50 |
| Ungarn 4 Goldrente fl. | 104.10 | 104.00 |
| 4 Ungar. Staatsr. Kr. | — | 100.30 |
| 4½ „ E.-A. 89 Gold | — | 105.20 |
| 4½ „ E.-A. 89 Silb. | — | 87.00 |
| Argentinier 5 Goldanl. | — | 64.40 |
| 6% Chinesische Anleihe | — | 110.50 |
| 5½ „ „ | — | 104.90 |
| 4 Egypt. unific.-Obl. | — | 105.90 |
| 6 Mexiko Anleihe v. 88 | 95.00 | 94.90 |

### Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| 4 Frankft. a. M. Lit. R. | 102.40 | — |
| 3 Baden-Bad. v. 1886 | 95.00 | — |
| 3½ Freibg. i. B. Obl. 88 | — | — |
| 4 Heidelberg v. 1890 | — | — |
| 3½ „ v. 1894 | — | — |
| 3 Karlsruhe von 1886 | — | — |
| 3 „ von 1889 | — | 96.80 |
| 3 „ von 1896 | — | 97.00 |
| 3½ Mannheim v. 1888 | — | 100.60 |
| 3½ „ v. 1895 | — | — |
| 3 Stadt Bukarest M. | — | 101.80 |
| 5 dto. von 1888 „ | — | — |
| 4 dto. Lissabon v. 86 | — | 69.50 |
| 4 dto. Rom i. G. stl. gr. Serie II—VIII | — | 90.20 |

### Vollbezahlte Bank-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Rchsb. 3½% | 157.20 | 157.10 |
| Frankft. Bank M. 4% | — | 177.00 |
| Badische Bank . 4% | — | 114.80 |
| Basler Bankverein 5% | — | 145.00 |
| Darmstädter Bank 4% | 161.00 | 160.90 |
| Deutsche Bank . 4% | — | — |
| Deutsche Vereinsb. 4% | — | 119.60 |
| Disk.-Komm.-Ant. 4% | — | 210.60 |
| Dresdener Bank 4% | — | 160.90 |
| Berliner Hdlsges. 4% | — | 163.30 |
| Natlbk. f. Deutschl. 4% | — | — |
| Wiener Bankverein 5% | — | 222⅞ |
| Mitteld. Kreditbk. 4% | — | 117.60 |
| Rheinische Kreditbk. 4% | — | 137.90 |
| Pfälzische Bank 4% | — | 138.00 |
| Süddeutsche Bank 4% | — | 100.50 |
| Württ. Notenbank 4% | — | 105.50 |
| „ Vereinsbk. 4% | 149.00 | 148.90 |
| Oesterr. Ungar. Bk. 5% | — | 814.00 |
| „ Kredit-Bk. 5% | — | — |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| D. Metallpatronenfbr. | — | 323.70 |
| Köln-Rottweil. Pulver | — | 251.70 |
| Bad. Anil.-u. Soda-F. 5 | — | 428.80 |
| Bad. Zuckerf. W. 5% | — | 60.40 |
| Ettlinger Spinnerei | 128.00 | — |
| Farbwerke (Höchst) 5 | — | 434.50 |
| Karlsr. Maschinenb. 5 | — | 166.00 |
| Masch.-Fbr. Gritzner | — | 266.20 |
| Verein dtsch. Oelfbr. 4 | — | 99.80 |
| Zellstoff-Fk. Waldhof 4 | — | 226.00 |

### Aktien inländischer Transport-Anstalten.

| | | |
|---|---|---|
| Hessische Ludwigs 4% | — | 118.80 |
| Ludwigsh.-Bexbach 4% | — | 244.00 |
| Pfälzische Max 4½% | — | 154.60 |
| Pfälzische Nord 4% | 130.00 | 129.90 |
| Nordd. Lloyd . 4% | — | — |

### Aktien ausl. Transp.-Anst.

| | | |
|---|---|---|
| Oest.-Ung. Staatsb. 5 | — | — |
| Oest. Südb. (Lomb.) 5 | — | — |
| Gotthardb. 500 Fr. 4% | — | — |
| Ital. Mittelm. L. 500 4 | — | — |
| Westsizilian. E.-B. 4% | — | 57.70 |
| 2a Veloce Vzg.-A. 5% | — | — |
| dto. St.-A. 4% | — | — |

### Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

| | | |
|---|---|---|
| 4 Pfälzische . . . . | 102.50 | 102.40 |
| 3½ Pfälzische . . . | 101.50 | 101.40 |
| 3½ „ conv. . | 100.60 | 100.50 |
| 5 Albrecht, steuerfrei | — | 96.00 |
| 4 Böhm. Nord i. G. | 101.00 | 100.90 |
| 4 Elisabeth, steuerpfl. | — | 99.60 |
| 4 „ steuerfr. | — | 103.10 |
| 4 Franz Josef „ | 85.60 | — |
| 4 Mähr. Grzb. v. 95 | — | 99.50 |
| 5 Oesterr. Nordw. M. | 115.50 | 115.40 |
| 5 dto. Lit. B. fl. | 94.70 | — |
| 5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl. | 109.70 | 109.60 |
| 4 „ „ M. | — | 101.00 |
| 3 „ „ Fr. | — | 75.60 |
| 5 „ Ungar. Stsb. | 116.90 | 116.80 |
| 4 „ von 1883 M. | — | 105.10 |
| 3 „ I.—VIII. Em. | — | 96.00 |
| 3 „ IX. Emmiss. | — | 93.10 |
| 3 „ von 1885 Fr. | 92.30 | 92.20 |
| 3 „ Erg.-Netz „ | — | 94.80 |
| 4 Pilsen-Priesen stfr. | — | 84.70 |
| 3 Prag-Dux v. 1896 | 89.80 | 89.70 |
| 3 Raab-Oed.-Ebenf. M. | — | 85.60 |
| 3 dto. v. 1891 | — | 81.50 |
| 4 Rudolf steuerfrei fl. | 85.40 | — |
| 4 „ (Salzkgtb.) M. | 103.10 | 103.00 |
| 5 Ungarische Galiz. fl. | — | — |
| 4 Vorarlberger versch. | — | 85.50 |
| 3 Ital. Eisb. S. A—E | 55.40 | 55.30 |
| 3 Livornes. L. C, D u. D² | — | 58.60 |
| 3 Sudital. E.-B. (Mer.) | — | 58.00 |
| 5 Toskanische E. Fr. | — | 92.00 |
| 5 Westfic. E. v. 79 stfr. | — | 97.00 |
| 5 dto. v. 80. . | — | — |
| 4 Russ. Südwest E.-B. | — | 103.20 |
| 4 Wladikaukas-Obl. . | 103.80 | 103.20 |
| Anatol. E.-B.-Obl. i. G. | 85.70 | 85.60 |
| Oeste de Minas E.-B. | — | 82.50 |
| 6 Cal. Pac. III. Mortg. | — | 97.00 |
| 5 California u. Oregon | — | 103.10 |
| 6 Pac. of Mis. Konsol. | 84.30 | 84.20 |
| Southern Pac. of Calif. | — | 107.00 |
| West. N.-York P. I M. | 105.80 | 105.70 |

### Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| 4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27 | — | 103.80 |
| 3½ dto. S. 28 u. 30 | — | 99.70 |
| 4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900) | — | 101.90 |
| 4 Meininger Hypothbk. | — | 100.00 |
| 4 dto. (unk. b. 1900) | — | 102.50 |
| 3½ dto. (unk. b. 1905) | — | 100.80 |
| 4 Pfälz. Hyp. ( „ „ 1898) | 100.40 | 100.30 |
| 3½ dto. . . . . | — | 100.00 |
| 4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900) | — | 102.40 |
| 3½ „ C.-B.-K. 1886 | — | 99.00 |
| 3½ „ C.-B.-K. 1889 | — | 99.00 |
| 3½ dto. 94 unk. b. 1900 | — | 99.00 |
| 3½ dto. 96 „ „ 1906 | 101.00 | — |
| 4 Preuß. Hyp.-Ver.-A. | — | 99.50 |
| 4 „ gar. b. 1905 | 102.40 | 102.30 |
| 3½ „ Vers.-A.-G. . | — | 97.20 |
| 3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905 | — | 101.00 |
| 4 Rh. Hyp. unk. b. 1897 | — | 100.10 |
| 4 dto. „ „ 1902 | 103.10 | 103.00 |
| 3½ dto. . . . . | — | 98.80 |
| 3½ dto. S. 69—74 | — | 100.00 |
| 4 Südd. B.-Kr. Mnch. | — | 100.00 |
| 4 Württ. Hypothekenb. | — | 100.50 |
| 4 Allg. Elektr.-G.-Obl. | — | 102.50 |
| 5 Dortmund Union.-H. | — | — |
| 4 Eisenbahnrentenbk. | — | 101.50 |
| 3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bk. unk. b. 1904 | — | 101.00 |

### Verzinsliche Lose.

| | | |
|---|---|---|
| 4 Badische Prämien . | — | 149.00 |
| 4 Bayerische Prämien | 155.80 | 155.70 |
| 5 Donauregulierung . | — | 118.40 |
| 3½ Köln-Mindener . | — | 140.70 |
| 4 Meininger Präm.-Pf. | — | 137.00 |
| 3 Oldenburger . . . | — | 129.40 |
| 4 Oesterr. v. 1854 . | — | 144.40 |
| 5 „ v. 1860 . | — | 128.90 |
| 3 Türken Fr. 400. . | — | 33.90 |

### Papier-Geld.

| | | |
|---|---|---|
| Amer. (Fl. Grenb.) p. D. | — | 4.16 |
| Franz. Banknoten. . | — | 80.80 |
| Oesterr. 100 fl. Bankn. | — | 170.00 |
| Russ. Banknot. p. S. R. | — | — |

### Unverzinsliche Lose.

| | | |
|---|---|---|
| Ansbach-Gunzh. fl. 7 | — | 41.10 |
| Augsburger . . fl. 7 | 24.80 | 24.70 |
| Braunschweig Thr. 20 | — | 109.10 |
| Finnländer Thlr. 10 | 58.50 | — |
| Freiburg (Kant.) Fr. 15 | — | 27.80 |
| Mailänder . Fr. 45 | — | 39.60 |
| „ . Fr. 10 | 13.10 | 13.00 |
| Meininger . fl. 7 | — | 22.20 |
| Neuchateler . Fr. 10 | — | 20.00 |
| Oesterr. v. 1864 fl. 100 | — | 328.20 |
| „ Kred. v. 58 „ 100 | — | 334.20 |
| Pappenh. Gräfl. „ 7 | — | 23.20 |
| Schwedische Thlr. 10 | — | — |
| Ungar. Staats fl. 100 | — | 269.00 |
| Venetianer Lire 30 | 22.80 | 22.70 |

### Geld-Sorten.

| | | |
|---|---|---|
| 20 Franken-Stücke . | 16.19 | 16.15 |
| Dollars in Gold. . . | 4.20 | 4.16 |
| Engl. Sovereigns . | 20.38 | 20.33 |

### Verfallene Coupons.

| | | |
|---|---|---|
| Amerik. Unit. St.-Obl. . . | | 4.16½ |
| dto. Eisenbahn . . . . | | 4.16½ |
| Belgische . . . . . | Fr. 100 | 80.60 |
| Franz. . . . . | 100 | 80.70 |
| Oesterr. ö. W. . . . | fl. 100 | 169.70 |

Reichsbank-Diskonto . . 4%

### Wechsel.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam . . . . . | fl. 100 | 168.65 | — |
| Antwerpen-Brüssel . . . | Fr. 100 | 80.70 | — |
| Italien . . . . . | Lire 100 | 76.91 | — |
| London . . . . . | Lstr. 1 | 20.38 | 20.425B 20.385G |
| New-York (3 Tage Sicht) . | D. 100 | — | — |
| Paris . . . . . | Fr. 100 | 80.80 | — |
| Schwz. Bkplätze . . . . | Fr. 100 | 80.425 | — |
| Wien ö. W. . . . . | fl. 100 | 170.00 | — |
| dto. . . . . | m. S. | — | — |

**Prämien-Erklärung:** 26. Jan. 23. Febr. **Abrechnungstage:** 28. Jan. 25. Febr.

| | |
|---|---|
| 3 Russische Gold-Anl. v. 1896 (stfr.) M. 2020/4040 | 00 B 92.30 G |
| 4 Mitteld. Bodenkredit (Greiz) Hyp.-Pfandbr. | 000 bez. |
| 4 Northern Pacific Vorzugsactien | 32.60 bez. |
| 4 Allg. Elektr. (Berlin) Obl. v. 1896. Ser. 3 | 102.50 bez. |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Holzversteigerung.

Das Hofforst- u. Jagdamt Friedrichsthal versteigert:

**Samstag den 23. Januar,**

früh 9½ Uhr, an der Kanalbrücke am Blankenloch-Leopoldshafener Weg aus den Abth. Scheckenacker, Tabakschlag, Heuserhüttenschlag und Unt. Lindacker, 10 fichtene Gerüststangen, 78 Leiterstangen, 602 Hopfenstangen II.—IV. Kl., 650 Rebstecken.

13 Ster buchenes, 51 Ster eichenes, 658 Ster forlenes Prügelholz I. und II. Kl., 2625 buchene und eichene Wellen.

**Montag den 25. Januar,**

früh 9½ Uhr, beim Weinfuhlmagazin, aus den Abth. Junge Eichen u. Weinfuhl, 400 forlene, 56 fichtene Gerüst- und Leiterstangen, 662 Ster forlenes Prügelholz I. und II. Kl. 453.2.2

---

### Forstbezirk Schwetzingen.

## Holz-Versteigerung.

Aus Domänenwald Hardtwald werden **Montag den 25. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend, im Adler in Ostersheim** mit Borgfrist versteigert:

Von der Abtriebsfläche im Kohlbuckel: 38 forlene Stämme und Klötze 3. Klasse, 57 desgl. 4. Klasse, 25 desgl. 5. Klasse.

Von der Abtriebsfläche im Birkenfuhl: 58 forlene Stämme und Klötze 3. Klasse, 161 desgl. 4. Klasse, 117 desgl. 5. Klasse. 451.2.2

---

## Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Umbau des anatomischen Instituts in Heidelberg sollen nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

1. Abbruch-, Grab- u. Maurerarbeiten.
   a. Abbrucharbeit.
   b. Grabarbeit.
   c. Maurerarbeit.
   d. Bodenbedeckungen und Wandbekleidungen mit Cement und Thonplättchen u. s. w.
2. Steinhauerarbeit (rothe Steine).
3. Zimmerarbeit.
4. Verputzarbeit.
5. Schreinerarbeit.
6. Glaserarbeit.
7. Blechnerarbeit.
8. Schmied- und Schlosserarbeit.
9. Guß- und Walzeisenlieferung.
10. Tüncherarbeit.
11. Aborteinrichtung.

Arbeitsauszüge können vom Dienstag den 19. d. M. an auf dem **Baubureau, Sophienstraße Nr. 21, in Heidelberg** in Empfang genommen werden, woselbst auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens bis

**Dienstag den 2. Februar d. J., Abends 6 Uhr,**

postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. 435.3.2

**Heidelberg**, den 16. Januar 1897.

**Großh. Bezirksbauinspektion.**

---

## Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Schlachthofes befindet sich ein herrenloser weißer Foxterrier mit schwarzen Abzeichen (weiblich). 491.1

Derselbe wird, falls er nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt wird, getötet, bezw. versteigert.

**Karlsruhe**, den 20. Januar 1897.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Verwaltung.

---

## Eintrachtssaal Karlsruhe

**Freitag den 29.** und **Samstag den 30. Jan.**, ½8 Uhr Abends, nur

**2 sensationelle Vorstellungen**

der Fr[illegible]ten Künstler 479.1.3

**HOMES & Mdme. FEY**

**u. Frl. Davenport.**

Neue, unergründliche, hier noch nie gezeigte Experimente auf dem Gebiete der Psychologie, Willensbeeinflussung, Anamnestik, Spiritualismus, Gedankenübertragung und Somnambulismus.

Zum 1. Male in Europa:

**Das Seh-Medium.**

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 2.50, 2 u. 1 Mk., Entrée und Gallerie 75 Pfg. Vorverkauf von heute an in der Musikalienhandlung Fr. Doert.

---

Die **Société française des Cycles Gladiator**, sucht für hiesige Stadt und Umgebung einen der Branche kundigen, tüchtigen u. solventen

## Vertreter

behufs Verkauf ihrer Fahrräder. Offerten unter Chiffre A. 68 O. an **Haasenstein & Vogler, Basel.** 265.4.4

---

## Kaufgesuch.

E. **Villa**, 8 bis 10 Zimmer, in e. Stadt Mittel- od. Süddeutschlands, mit Garten, waldreich r Gegend mit Schutz gegen Nord- u. Ostwinde. Offerten mit Angabe d r Größe des Hauses, Garten und Preises erbeten sub M. T. 891 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** 476.3.1

---

## Bahn-Ingenieure

**gesucht**, die mit Trac erung und Bau von Klein- und Straßenbahnen vertraut sind. Offerten (Lebensl., Zeugn., Gehaltsanspr.) an 405.3.2

**K.-A. vormals Schuckert & Co., Nürnberg, Abteilung Bahnbau.**

---

# Festhalle Karlsruhe.

**Samstag den 30. Januar 1897, Abends 8 Uhr,**

# Großer Maskenball

verbunden mit **Prämiirung**

der schönsten und originellsten Herren- und Damenkostüme im Gabenwerth von 450 M. (**6** Herren- u. **10** Damenpreise), sowie der schönsten und originellsten Gruppen, jede aus mindestens 4 Personen bestehend (3 Geldpreise von **200** M., **100** M. u. **50** M.).

## Ball- und Concert-Musik,

ausgeführt von den vollständigen Kapellen des

**1. Badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109**

unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn **Böttge**, und des

**1. Badischen Leibdragoner-Regiments Nr. 20**

unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Radecke**.

### Programm:

1. Festmarsch a. d. Op. „Catharina Cornaro" . . . . Lachner.
2. Ouverture zum Singspiel „Kurmärker und Picarde" . Schneider.
3. „Fidelitas", Potpourri . . . . . Reckling.
4. Ramasan, Fest-Polonaise . . . . . Faust.
5. Traum-Walzer a. d. Operette: „Der Feldprediger" . . Millöcker.
6. **Française** nach Motiven der Oper „Hänsel u. Gretel" Humperdink.
7. Ouverture z. Op. „Das goldene Kreuz" . . . . . Brüll.
8. Mazurka, „Frauenherz" . . . . . Strauß.
9. „Noch sind die Tage der Rosen". Lied . . . . . Baumgartner.
10. **Française**, „Die goldene Märchenwelt" . . . . Berté.
11. „Ewig dein", Gavotte . . . . . Weiß.
12. Bayrische Polka, „Die Gigerl-Königin" . . . . . Linke.
13. Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Melodien, Potpourri . Thiele-Büchner
14. Schottisch, „Ah, da ist der Obersteiger" . . . . . Zeller.
15. Introduction und Chor a. d. Op. „Carmen" . . . . Bizet.
16. Walzer, „Weana Madel'n" . . . . . Ziehrer.
17. „Waffenruf des Kaisers" . . . . . Clarens.
18. **Française** nach Motiven der Oper „Carmen" . . Bizet.
19. „Fest-Polonaise" . . . . . Kücken.
20. Walzer, „Lustige Brüder" . . . . . Vollstedt.
21. „Bella Rosita", Polka Mazurka . . . . . Herrmann.
22. **Française** nach Motiven d. Oper „Faust u. Margarethe" Gounod.
23. Walzer a. d. Operette „Der Probekuß" . . . . . Millöcker.
24. Marsch-Polka, „Das Bienenhaus" (mit Gesang) . . . Schneider.
25. **Française** a. d. Operette „Die Fledermaus" . . Strauß.
26. Walzer, „Immer oder nimmer" . . . . . Waldteufel.
27. Konzerthaus-Polka . . . . . Bilse.
28. **Française** über deutsche Lieder . . . . . Siewert.
29. „Bei Spiel und Tanz", Polka Mazur'a . . . . . Heyer.
30. **Française**, „Waidmanns-Jabel" . . . . . Herrmann.
31. „Sirenenzauber", Walzer . . . . . Waldteufel.
32. Mazurka „La Czarine" . . . . . Game.
33. **Française** „Die schöne Helene" . . . . . Strauß.
34. Galopp „Im Fluge" . . . . . Gleißner.

**Die mit geraden Nummern bezeichneten Stücke werden von der Grenadier-Kapelle, die mit ungeraden Nummern von der Dragoner-Kapelle gespielt.**

**Nach der Preisvertheilung eine Stunde Pause.**

**Eintrittskarten im Vorverkauf** für die Person zu **2 M. 50 Pf.** sind von Mittwoch den 27. bis zum Samstag den 30. d. Mts., Abends 7 Uhr, zu haben bei:

Herrn Kaufmann **Frey**, Kaiserstraße 99,
„ Kaufmann **Hahn**, Ecke der Kronen- und Fasanenstraße,
„ Buchhändler **Julius Linck**, Kaiserstraße 76,
„ Kaufmann **Dahlemann**, Ecke der Kaiser- u. Herrenstraße,
„ Cigarrenhändler **Schneider**, Ecke der Kaiser- u. Waldstr.,
„ Kaufmann **Beck**, Kaiserstraße 150,
„ Hoflieferant **Schwaab Nachf.**, Ecke der Amalien- und Karlstraße,
„ Kaufmann **Bronner**, Ecke der Bahnhof- u. Wilhelmstraße.

Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle **3 M.** für die Person.

**Karten à 3 M. für nummerirte Balkonplätze** werden in beschränkter Zahl bei Herrn Kaufmann **Dahlemann**, Ecke Kaiser- u. Herrenstraße, abgegeben.

**Saal- und Gallerieöffnung um 7 Uhr Abends.**

Eingang in den Saal durch den Garderobebau, zur Gallerie durch das Hauptportal.

**In den Ballsaal ist der Zutritt nur im Maskenkostüm oder Ballanzug gestattet.**

Das **Garderobegeld** beträgt 20 Pf. für zur Abgabe kommende Gegenstände.

**Programme** sind à 10 Pf. das Stück am Saaleingang zu haben.

Eine **Maskengarderobe** befindet sich im Garderobebau.

**NB Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt.**

Zur Sicherung des Balles vor der Teilnahme Unberechtigter wurden folgende Anordnungen getroffen: Die an den Eintrittskarten befindlichen Coupons werden beim Betreten der Ballräumlichkeiten von dem Aufsichtspersonal abgetrennt und zurückbehalten, wogegen die Karten selbst von den Inhabern sorgfältig aufzubewahren sind, da sie bei einer stattfindenden Kontrole als Ausweis zu dienen haben. Wer ohne Karte betroffen wird, hat Ausweisung zu gewärtigen. — Wer die Ballräumlichkeiten vorübergehend verlassen will, hat sich von dem Aufsichtspersonal einen Coupon verabfolgen zu lassen, da nur gegen dessen Wiederabgabe der Eintritt in die Räumlichkeiten gestattet ist. 485.2.1

---

**Am 25. Januar 1897, Vorm. 11 Uhr**, kommen auf der **Domaine Fürstenstein b. Niederhone,**

## 21 Arbeitspferde, 14 Reit- und Wagenpferde,

worunter sich auch eine **Anzahl zur Zucht eignende Stuten** befinden, sowie eine größere **Anzahl belgische und Halbblut-Zuchthengste** unter den in dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen **zum Verkauf.** Auf vorherige Anmeldung stehen Wagen am Bahnhof Niederhone bereit. 186.4.4

**Fürstenstein**, d. 30. Dez. 96. **Heinr. Vaupel,**
v. Niederhone. Amtsrath.

---

## Markgräfler Schaumwein

eigene gesetzlich geschützte, mehrfach prämiirte, zuletzt in **Baden-Baden** mit goldener Medaille ausgezeichnete Marke empfiehlt 226.—2

**Julius Hoeck,**

Kriegstraße 6. — Telephon 74.

**KARLSRUHE.**

---

# Inventur-Ausverkauf.

Wegen bevorstehender Inventur sind die noch vorräthigen 458.1

**Wintermäntel, Jacken, Capes, Abendmäntel, wollene u. seidene Costümes, Morgenkleider, Blousen, Unterröcke, Echarpes u. s. w.**

zu außergewöhnlich billigen Preisen **für den Ausverkauf zurückgesetzt.**

**Verzeichniß einiger Artikel:**

**Winterjacken**, moderne Ausführungen, Mk. 7, 9, 12, 15, 18,
**Winter-Capes**, schwarz und farbig, von Mk. 10 an,
**Pelz-Capes**, schöne Qualitäten, von Mk. 20 an,
**Abendmäntel** in schönen Farben, Mk. 10, 12, 15, 18 ꝛc.,
**Blousen** aus schottischen Wollstoffen, Mk. 5, 6 ꝛc.,
**Seidene und Sammet-Blousen**, farbig, Mk. 6, 10, 15 ꝛc.,
**Seidene Gesellschafts-Blousen**, Mk. 12, 15 ꝛc.,
**Gesellschafts-Blousen** aus hellen Wollstoffen, Mk. 6, 8, 10 ꝛc.
**Wollene Costümes**, schwarz und farbig, Mk. 10, 15, 20, 25 ꝛc.,
**Seidene Costümes**, Mk. 35, 50, 60 u. s. w.,
**Wollene Gesellschafts-Costümes** in Lichtfarben von Mk. 20 an,
**Morgenkleider** aus schwerem Molton, Mk. 5, 6, 8,
**Morgenkleider** aus farbigen Wollstoffen, Mk. 5.75, 8, 10.50 ꝛc.,
**Morgenkleider**, elegante Ausführungen, Mk. 12, 15, 18 ꝛc.,
**Morgenjacken**, farbige von Mk. 2 an,
**Seidene Unterröcke**, gefüttert, Mk. 10, 12, 15, 20 ꝛc.

## S. Model, Karlsruhe.

---

## Lebensgrosse neueste Büste

# Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs,

modelliert von Prof. **C. F. Moest**

zum 9. September v. J.,

ist jetzt im Kunsthandel erschienen und in

## Alabastergyps-Abgüssen

zu beziehen durch 445.2.2

## E. Büchle, Kunsthandlung,

**Kaiserstrasse 149**, Karlsruhe.

---

## Bekanntmachung.

**Die Abänderung der Verbrauchssteuerordnung betr.**

Zufolge Beschlusses des Bürgerausschusses vom 30. November 1896 und mit Genehmigung Gr. Ministeriums des Innern durch Erlaß vom 15. Dezember v. Js. Nr. 37035 sind an die Stelle der bisherigen §§. 5, 23, 24

**der Verbrauchssteuerordnung für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe**

unter Aufhebung des bisherigen §. 15 die folgenden Vorschriften getreten:

§. 5.

1. Der Verbrauchssteuer unterliegen nicht:
   a. Wein, Obstwein, totes Wild, totes Geflügel aller Art und Seekrebse, sofern diese Gegenstände aus dem Auslande eingingen und die zollamtliche Behandlung bestanden haben oder derselben noch unterliegen. Auf Wein findet dieser Befreiungsgrund nur bei der erstmaligen Einlage Anwendung. 486.1
   b. Gegenstände, welche nur durch die Stadt hindurchgeführt werden.
   c. Sendungen und Transporte, für welche die Verbrauchssteuer im Falle der Erhebung unter 5 Pfennig betragen würde.
2. Von der Verbrauchssteuer sind befreit:
   a. der Großherzog und der Großherzogliche Hofhalt;
   b. die am Großherzoglichen Hofe beglaubigten Gesandten;
   c. die Militärverwaltung bezüglich derjenigen Gegenstände, welche von derselben zum Unterhalte der Truppen, insbesondere auch für die Zwecke der von ihr eingerichteten oder unter ihrer Leitung stehenden Mannschafts-Speise-Einrichtungen, beziehungsweise zum sonstigen dienstlichen Gebrauch eingeführt oder bezogen werden, sofern die Verbrauchssteuer andernfalls unmittelbar bei der Einführung oder dem Bezug zu entrichten wäre.
   Beziehen die Militärverwaltung oder einzelne Truppenteile Mehl, Brot, Fleisch oder Bier für die von denselben eingerichteten und auf ihre eigene Rechnung betriebenen Mannschaftskantinen zum ausschließlichen Verbrauch in denselben, so bleiben sie bezüglich dieser Gegenstände von den Verbrauchssteuern gleichfalls frei;
   d. die Verwaltung der Staatseisenbahnen hinsichtlich der für den Bahn- und Dampfschiffahrtsbetrieb bestimmten Brennstoffe.
3. Eine Rückvergütung der entrichteten Verbrauchssteuer wird auf Verlangen gewährt:
   a. wenn aus verbrauchssteuerpflichtigen Gegenständen von Gewerbetreibenden Waren hergestellt werden, welche nicht der Verbrauchssteuer unterliegen;
   b. wenn verbrauchssteuerpflichtige Gegenstände in ursprünglichem oder verarbeitetem Zustande im Wege des Handels aus der Stadt ausgeführt werden.

Der Jahresbetrag der an Gewerbetreibende zu entrichtenden Rückvergütung kann durch Vereinbarung im Voraus für bestimmte Zeit festgesetzt werden.

§. 22.

Die Verbrauchssteuer von Bier, welches auf städtischer Gemarkung gebraut wird, wird zugleich mit der staatlichen Biersteuer (Malzsteuer) unter Anwendung der für diese geltenden Grundsätze erhoben.

Die Verbrauchssteuer beträgt für je 100 kg Malz bei einem jährlichen Malzverbrauch

| | | |
|---|---|---|
| 1. bis zu 1 500 Doppelzentnern | | |
| a. für die ersten 250 Doppelzentner | — ℳ | 88 ₰ |
| b. für die dieser Menge folgenden 1 250 Doppelzentner | 1 „ | 10 „ |
| 2. von mehr als 1 500 Doppelzentnern bis zu 5 000 Doppelzentnern | 1 „ | 21 „ |
| 3. von mehr als 5 000 Doppelzentnern | 1 „ | 32 „ |

§ 24.

Die städtische Verbrauchssteuer von Wein wird mit der staatlichen Weinaccise unter Anwendung der für diese geltenden Grundsätze erhoben.

In den Fällen des Art. 28, Ziffer 4 und 13 des Weinsteuergesetzes vom 19. Mai 1882 tritt jedoch eine Befreiung von der städtischen Verbrauchssteuer nur dann ein, wenn es sich um bereits in der Gemarkung Karlsruhe eingekellerte Weine handelt.

**Karlsruhe**, den 15. Januar 1897.

Der Stadtrat:
**Siegrist.** Schumacher.

---

## Die Basler Depositen-Bank

**Kapital 12 Millionen Fr., Nominativ-Aktien von 5000 Fr., ⅕ einbezahlt)** übernimmt 69.—2

**Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung**

**(offene und verschlossene Depositen)**

und besorgt sämmtliche damit verbundenen Manipulationen, wie Abtrennung und Inkasso der Coupons, Kontrole über Verloosungen ꝛc., sowie den

**An- und Verkauf von Werthpapieren.**

Sie macht **Vorschüsse auf börsenfähige Werthpapiere** für 3 bis 4 Monate, mit eventueller Erneuerung

**4 % Zins per Jahr, ohne Provisionsberechnung.**

---

## Hygienische Gesichtspflege.

**Elektrische und Dampf-Gesichtsbäder mit Massage nach neuem amerikanischem System.**

**Sehr einträglicher Beruf für Damen.**

Unterricht wird ertheilt bei 498.1

**Julie Bech,**

Masseuse aus Kopenhagen,

**Frankfurt a. M.**, Brönnerstr. 18 I.

---

## Vertretung für England

Für einen uns befreundeten, erfahrenen, energischen, gut eingeführten Agenten, geborenen Engländer, mit dem Wohnsitz in London, suchen wir

**Vertretungen für England,**

gleichviel welcher Art. 474.2.1

Gefl. Anerbietungen an

**E. Holtzmann & Cie.,**
**Holzstoff- u. Papierfabriken.**
**Weisenbachfabrik,**
Station Weisenbach, Murgthal, Baden.

---

## Ein Bautechniker,

welcher selbständig veranschlagen kann und im Zeichnen gewandt ist, wird für dauernde Stellung in ein Baugeschäft nach Freiburg gesucht. Bewerbung mit Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschr. an die Expedition d. Bl. unter Nr. 442.3.2

---

Ein angehender, mit guten Zeugnissen versehener 493.2.1

## Kommis,

der Kenntnisse der **Glas- u. Porzellan-Branche** besitzt, kann sofort eintreten.

**Friedrich Knab,**
**Karlsruhe.**

---

## Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

**Donnerstag, den 21. Januar 1897.**
**Abteilung B.** (Gelbe Abonnem.-Karten).
**30. Abonnements-Vorstellung.**

## Wer war's.

Schauspiel in drei Akten von Felix Philippi.

Personen:

| | |
|---|---|
| Geheimerath Professor Ewald von Imhoff, | H. Mark. |
| Helene, seine Frau, | Frau Höcker. |
| Baron Alexander von Romberg, | H. Herz. |
| Gräfin Düren, | F. Kachel-Bender. |
| Dr. Ernst Justus, Kreisphysikus, | H. Reiff. |
| Lucy, seine Tochter, | Frl. Genter. |
| Dr. Hessing, Redakteur, | H. Andresen. |
| Rainwald, Major a. D. | H. Wassermann |
| Lamprecht, Bürgermstr., | H. Kempf. |
| Hübner, Stadtrath, | H. W. Beyer. |
| Griebenow, Buchhändler, | H. Zörnitz. |
| Sperling, Wirth d. Weinstube zum „Goldenen Anker", | H. Brehm. |
| Fritz, Kellner, | H. Benedict. |
| Franz, Diener b. Imhoff, | H. Hallego. |

Anfang: ½7 Uhr. Ende: gegen 9 Uhr.
Kleine Preise.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.